



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 12 (1942)

45 (14.2.1942) Samstag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-303231](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-303231)

Verlag und Schriftleitung
Mannheim, R 3, Nr. 14-15,
Fernruf-Sammel-Nr. 354 21
Erscheinungsweise: 2mal
wöchentlich. Bezugspreis
frei Haus: RM 2.00 einschl.
Trägerlohn. Einzelver-
kaufspreis 10 Pfennig.

Hafenfreisbanner

NS-TAGESZEITUNG FÜR

MANNHEIM U. NORDBADEN

Samstag-Ausgabe

12. Jahrgang

Nummer 45

Mannheim, 14. Februar 1942

Das See- und Luftgefecht im Kanal

Die Briten verloren dabei 43 Flugzeuge / Erfolgreicher Vorstoß deutscher Kriegsschiffe

Wieder eine Niederlage Churchills
Berlin, 13. Febr. (Eig. Dienst.)

Seit im Sommer 1940 die Boote einer deutschen Minenräumboottflottille als erste deutsche Kriegsfahrzeuge die Straße von Dover und Calais passiert haben, vollzieht sich durch den Kanal ständig ein starker Verkehr deutscher Dampfer. Sie sind in vollem Einsatz von deutschen leichten Seestreitkräften gegen die Angriffe englischer Kriegsschiffe und von deutschen Jagdflugzeugen geschützt. Nun hat der deutsche Wehrmachtsbericht gemeldet, daß auch schwere deutsche Seestreitkräfte planmäßig im Kanal operieren, ohne daß die Briten es verhindern können.

Die Londoner Admiralität hat eingestehen müssen, daß die See- und Luftkämpfe im Kanal und der westlichen Nordsee für die deutsche Kriegsmarine und Luftwaffe erfolgreich verlaufen sind. Man gibt in London sogar 43 Flugzeugverluste zu, was auch den Engländern das Ausmaß der Luftstreitkräfte verdeutlicht, die gegen den deutschen Kriegsschiffverband eingesetzt worden sind. Die Tatsache, daß deutsche Schlachtschiffe in den für England besonders geheiligten Seeräumen erschienen sind, hat in der englischen Öffentlichkeit, nach schwedischen Berichten, so kurz nach dem Fall von Singapur als neuer Keulenschlag gewirkt.

Die Schlachtschiffe „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ haben Churchill schon oft schwere Sorgen bereitet. Deshalb hat er sie auch schon viele Male totgesagt. Schon beim ersten Luftangriff der Engländer auf Wilhelmshaven im September 1939 wollten die Briten die „Gneisenau“ versenken und die „Scharnhorst“ kampfunfähig gemacht haben. Im November 1939 mußte dann eingestanden werden, daß diese beiden Schlachtschiffe erstmals in den nördlichen Atlantik vorgestoßen waren und bei Island den britischen Hilfskreuzer „Rawalpindi“ versenkt hatten. Dann sicherten sie im April 1940 im Seengebiet bei den Lofoten die deutschen Landungen in Drontheim und Narvik, indem sie den englischen Schlachtkreuzer „Renown“ durch Treffer abdrängten. Wieder ließ Churchill die „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ totsagen. Aber am 8. Juni 1940 stießen die beiden Schlachtschiffe mit dem schweren Kreuzer „Admiral Hipper“ in den englischen Rückzug von Narvik hinein. Sie versenkten im Seengebiet bei Jan Mayen den Flugzeugträger „Glorius“ und fünf andere englische Kriegs- und Hilfsfahrzeuge. Erneute Schwindelmeldungen über die angebliche Versenkung der beiden Schlachtschiffe durch die Engländer wurden am 22. März 1941 durch einen deutschen Wehrmachtsbericht beantwortet, der von einem mehrmonatigen Atlantikunternehmen der beiden Schlachtschiffe Kunde gab. Sie hatten unter Führung des Admirals Lut-

jens insgesamt 22 Dampfer mit 116 000 BRT aus englischen Geleitzügen versenkt. Seitdem hat Churchill bereits Dutzende von Malen die Schlachtschiffe „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ als vernichtet bezeichnet. Tatsächlich haben die beiden deutschen Schlachtschiffe ständig starke englische Seestreitkräfte im Nordatlantik gebunden und vom Einsatz im Mittelmeer und Ostasien ferngehalten.

Die jetzt gemeldeten Operationen unterstreichen diese für Englands Seekriegführung unangenehme Lage besonders. Wie Stockholmer Zeitungen aus London melden, ist dort vergeblich die Frage gestellt worden, wo sich denn die englischen Schlachtschiffe befinden haben, als die „Scharnhorst“ und die „Gneisenau“ im Kanal operierten. Gleichzeitig zeigen die Kämpfe im Kanal und der westlichen Nordsee ein ausgezeichnetes Zusammenwirken deutscher See- und Luftstreitkräfte. Was den englischen Schlachtschiffen „Prince of Wales“ und „Repulse“ vor Singapur gefehlt hat, die Sicherung ihrer Operationen durch Jagdflugzeuge gegen Angriffe aus der Luft, war auf deutscher Seite im Kanal durch die erfolgreichen Fliegerverbände des Generalfeldmarschalls Sperrle sichergestellt. Die deutschen Jäger haben sich in der ausgesprochenen Luftschlacht ganz hervorragend geschlagen. Man muß berücksichtigen, daß die Kämpfe in einem Gebiet stattfanden, wo die englischen Angreifer von eigenen Jägern ge-

schützt werden konnten. Um so höher ist der Sieg der deutschen Jäger zu werten, die sowohl unter den englischen Jägern wie unter den Bombern und Torpedoflugzeugen so zahlreiche Opfer gefunden haben.

Quisling beim Führer

Berlin, 13. Febr. (HB-Funk)

Der Führer empfing am Freitag in der neuen Reichskanzlei in Anwesenheit des Reichsministers und Chefs der Reichskanzlei, des Leiters der Partei-Kanzlei und des Reichskommissars für die besetzten norwegischen Gebiete den norwegischen Ministerpräsidenten Vidkun Quisling zu einer längeren Aussprache. Im Anschluß an den Empfang war Herr Quisling Gast des Führers.

Der norwegische Ministerpräsident stattete auch Reichsleiter und Reichsminister Alfred Rosenberg einen längeren Besuch ab.

Der Führer der norwegischen Staatsjugend Axel Stang, der im Zuge der Regierungsübernahme durch Vidkun Quisling das Amt des norwegischen Staatsjugendführers übernahm, weilte auf Einladung der HJ zur Zeit in Berlin. In einer Aussprache, die Reichsjugendführer Axmann mit dem norwegischen Jugendführer hatte, wurden die Fragen der beiden Staatsjugendorganisationen sowie der Zusammenarbeit der europäischen Jugend behandelt.

Organisation Todt und Baustab Speer vereint

Name Todt bleibt / Aufgabenkreis erweitert / Ein Aufruf Speers

Berlin, 13. Febr. (HB-Funk.)

Reichsminister Prof. Speer hat am Tage der Übernahme der Geschäftsbereiche des todtlich verunglückten Reichsministers Dr. Todt an die Frontarbeiter der Organisation Todt und zugleich an die Männer des Baustabes Speer einen Aufruf gerichtet. Danach werden beide Organisationen, die schon immer in kameradschaftlicher Zusammenarbeit die ihnen gestellten wichtigen Kriegsaufgaben erfüllt haben, miteinander verschmolzen. Namens- und Traditionsträger bleibt im Geiste ihres Schöpfers Dr. Todt die „Organisation Todt“, deren Aufgabenkreis durch die Entscheidung Professor Speers außerordentlich erweitert ist.

Der Aufruf lautet:
Frontarbeiter der Organisation Todt!
Ein tragisches Schicksal hat auch den genialen Schöpfer und unvergleichlichen Chef eurer Organisation, Reichsminister Dr. Todt, genommen.

Der Führer hat mich zum Nachfolger Dr. Todts in seinen Ämtern und damit auch zum Chef eurer Organisation bestimmt.

Frontarbeiter!
Es ist mein Ziel, das hohe Erbe, das ich angetreten habe, im Geiste meines Schöpfers zu erhalten und zu mehren. Sein Andenken soll auf immer in dem Namen eurer Organisation erhalten bleiben.

Um dem besonderen Ausdruck zu geben, habe ich heute angeordnet, daß meine eigene Organisation, der Baustab Speer, seine bisherige Bezeichnung aufgibt und mit der Organisation Todt völlig verschmolzen wird.

Ich bitte euch, die Männer des Baustabes Speer als Kameraden in euren Kreis aufzunehmen.

Mir selbst, bitte ich, das gleiche Vertrauen entgegenzubringen, das euch mit eurem bisherigen Chef verband. Ich werde es stets als meine Pflicht ansehen, zu euch zu stehen und mich eurer Sorgen und Nöte anzunehmen.

Von euch erwarte ich den altbewährten, bedingungslosen Einsatz, mit dem ihr bisher im Dienste für Führer und Vaterland den kämpfenden Kameraden zur Seite gestanden seid.
gez. Albert Speer.

Erbitterte Kämpfe um die Singapur-Docks

Verzweifelte englische Rückzugsgefechte / „Der wirkliche Krieg beginnt erst“ / Heftige Kanonade um Singapur

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G. S. Berlin, 13. Febr.

In Teilen der Stadt Singapur, dann in Zentren der Insel bei den beiden Wasserreservoirs und im Nordosten bei Seletar, dauerte am Freitag der britische Widerstand noch an. Kleinere britische Kriegsschiffe, dazu vierzig zur Evakuierung bereitstehende Handelsschiffe, liegen unter dem ständigen Angriff der japanischen Luftwaffe. Die britischen Truppen fechten verzweifelt, um doch noch eine Möglichkeit zu finden, der Gefangennahme durch die Flucht über See zu entgehen. Die japanischen Bomber haben, wie das Kaiserlich Japanische Hauptquartier am Freitag bekanntgab, zahlreiche feindliche Transporter im Hafen von Singapur angegriffen. Ein Dampfer von 10 000 Tonnen, der voll beladen war mit Truppen, die evakuiert werden sollten, erhielt einen Volltreffer und sank. Ein 3000-Tonnen-Dampfer brannte aus, neun weitere Transporter von 1000 bis 7000 Tonnen erhielten Bombentreffer.

Gegenwärtig greifen die japanischen Truppen die Empire-Docks und die King-Docks von Singapur an. Von Norden auf das Stadtzentrum vorgehende Streitkräfte der Japaner haben die Residenz des Generalgouverneurs und die Verwaltungsgebäude besetzt. Im Norden der Insel greifen frischgelandete japanische Truppen in die Kämpfe um den Flottenstützpunkt Seletar ein. In den Straßen Singapurs toben immer noch nach japanischen Berichten äußerst heftige Kämpfe. Die japanischen Korrespondenten weisen darauf hin, daß das britische Oberkommando bei dem herrschenden Chaos seit Donnerstag nicht mehr in der Lage ist, seine Truppen systematisch gegen die stürmenden Japaner einzusetzen. Auch auf dem Kampfpunkt im mittleren Teil der Insel, bei den

großen Wasserreservoirs, befinden sich die Briten in hoffnungsloser Lage, weil sie von allen Seiten von den Japanern angegriffen werden. Ein in London ausgegebener Bericht über Singapur schließt mit den melancholischen Worten: „Niemand kann sagen, wie lange die britische Flagge noch auf der Singapur-Insel wehen wird“. Es wird zugegeben, daß der größte Teil der Insel Singapur von den Japanern bereits besetzt ist.

Inzwischen dringen japanische Formationen in Britisch-Burma über den Salwinfluß in Richtung Rangun vor. „Die Briten fliehen, von unseren Truppen verfolgt, schnell auf den von ihnen als uneinnehmbare natürliche Festungen bezeichneten Stützpunkte am Westufer des Salwinflusses“, melden japanische Berichte von der Front in Burma. Auch die etwa 4000 Mann starke britische Truppe auf Marthaban war beim Ansturm der Japaner über den Fluß geflüchtet und hatte nur eine kleine Nachhut indischer Infanterie in den Stellungen zurückgelassen. Über 20 000 Flüchtlinge aus Burma und Malaya sind, wie die Reuter-Agentur meldet, in den letzten Wochen in Indien angekommen. Der Flüchtlingsstrom von Burma schwoll in den letzten Tagen besonders stark an.

Die japanische Öffentlichkeit widmet ihre Aufmerksamkeit jetzt besonders dem voraussichtlichen weiteren Verlauf des Krieges. „Der wirkliche Krieg beginnt erst und wir dürfen nicht etwa glauben, daß wegen des Falls von Hongkong, Manila und Singapur die Lage zum Stillstand gekommen ist“, erklärte der Vizepräsident der Informationsabteilung der japanischen Regierung Okomura in einer Rundfunkrede. „Der Fall von Singapur“, so führte er aus, „bedeutet nicht nur den Rückzug Englands aus Ostasien, sondern auch unvermeidliche Verwirrungen in Indien, und selbstverständlich auch in Australien“. Wie die Stadt Singapur bisher

die Interessen des englischen Weltreichs zu beschützen hatte, so wird Singapur in Zukunft ein Bollwerk für den großasiatischen Raum werden. Jedoch würde sich die Einnahme nicht voll auswirken, wenn wir nicht alle wirtschaftlichen und strategischen Basen besitzen, die bisher von den Kanonen Singapurs geschützt wurden“, schreibt die japanische Zeitung „Kokumin“. Sie weist dabei auf Kalkutta, Bombay, Ceylon und Aden hin.

Der Korrespondent von „Nitschi Nitschi Schimbun“ meldet von der Singapurfront: Die Insel Singapur befindet sich jetzt zu drei Fünfteln in den Händen der japanischen Streitkräfte.

In der Stadt Singapur leistet der Gegner einen letzten hartnäckigen Widerstand, unterstützt von schweren Batterien der Inseln südlich der Stadt Singapur und von den Küstenbatterien des Forts Changi an der Ostküste der Insel. Außerdem haben britische Kriegsschiffe in den Kampf eingegriffen. Die Japaner setzten ebenfalls schweres Flach- und Stelfeuer von den Höhenstellungen bei Bukit Timah ein, das sich besonders gegen die feindlichen Inselbatterien und Kriegsschiffe richtet, während die japanische Luftwaffe unausgesetzt den Hafen von Singapur und das Inselgebiet südlich Singapur beobachtet, um zu vermeiden, daß der Gegner Truppen abtransportiert. Das feindliche Feuer richtete in der Stadt Singapur schweren Schaden an. Viele Gebäude im Hafenviertel sowie Öltanks brennen. Außerhalb der Stadt Singapur gehen die erbitterten Kämpfe bei Bukit Timah und im Gebiet bei Simapur etwa 10 Kilometer westlich Bukit Timah fort. Aussagen Gefangener zufolge hat das britische Oberkommando am 11. Februar befohlen, auf dem Rückzug alles zu zerstören, was den Japanern nutzen könnte.

Für Anzeigenaufträge in bestimmten Ausgaben an bestimmten Plätzen und durch Fernruf kann keine Gewähr übernommen werden. Z. Z. gültige Anzeigenpreisliste Nr. 13. - Gerichtsstand Mannheim.

Französisches Weltbild

Vichy, im Februar.

Es liegt nahe, wo beinahe jedes politische Gespräch in Vichy mündet. Die Lage Frankreichs und sein Verhältnis zu Deutschland sind Angelpunkt jeder Betrachtung, wo immer sie ihren Ausgangspunkt haben mag, erst recht, wenn der Gesprächspartner aus Deutschland kommt. Die Ansichten sind so verschieden wie seit je die Anschauungen in Frankreich über die Politik, und daher sind diese unterschiedlichen Auffassungen nicht bloß auf die Kreise beschränkt, die das große Geschehen beobachtend und passioniert diskutierend begleiten, sondern ebenso in jenen Kreisen anzutreffen, die für die Politik verantwortlich sind. Ein kluger französischer Journalist, indem er die Summe dieser Tatsachen zog, meinte daher, das vergangene Jahr sei für Frankreich verloren. Von demselben Ergebnis kommt auch Lavais „Moniteur“ soeben in einem Leitartikel, und ein ausländischer Diplomat, der seit dem Kriege in Frankreich tätig ist, machte die interessante Bemerkung, daß sich die Gespräche, die heute in Vichy geführt werden, kaum von denen unterscheiden, die den Vordergrund der politischen Bühne beherrschten, als die französische Regierung auf der Flucht in Bordeaux den Waffenstillstand erwartete.

Hat sich gar nichts in Frankreich geändert? Doch, es ist sehr vieles anders geworden — aber die Fragestellung nach dem Kernproblem ist unverändert geblieben, und aus diesem Grunde macht die Opposition der Regierung den Vorwurf, daß sie nichts getan und wertvolle Zeit habe ungenutzt verstreichen lassen. Über das, was sonst anders geworden ist, wird viel und lebhaft geschrieben und starke Propaganda gemacht. Der Schock, den das französische Volk durch die Niederlage davongetragen hat, ist schon von starker Wirkung gewesen, aber andererseits ist die Niederlage so schnell gekommen, daß sie wie ein Rausch war, so daß heute noch viele Leute nicht recht an ihre Wirklichkeit glauben wollen, vielmehr meinen, eigentlich sei sie gar keine richtige Niederlage gewesen, Frankreich sei eigentlich gar nicht geschlagen und daher müsse seine Stellung in Europa anders angesehen werden als die machtpolitischen Umstände sowie die Tatsache es erfordern, daß das Land noch nicht im Frieden, sondern noch unter dem harten Gesetz des Waffenstillstandes lebe.

Die Ursachen und Konsequenzen des französischen Zusammenbruchs hat Marschall Pétain bereits an dem Tage aufgezählt, als er durch den Rundfunk das Waffenstillstandsverlangen seiner Regierung bekanntgab. Er sagte damals, daß Frankreich nach dem Weltkrieg sich der Leichtgläubigkeit hingegeben habe, während auf der anderen Seite Tag und Nacht gearbeitet worden sei, um auf sozialem, wirtschaftlichem, politischem, diplomatischem und militärischem Gebiet den autoritären Staat zu stärken. Pétain sagte ferner „Zu wenig Kinder, zu wenig Waffen, zu wenig Verbündete, das sind die Ursachen unserer Niederlage“. Um die Erfüllung der Konsequenzen aus diesen Erkenntnissen ringt Frankreich heute. Aber was sich abspielt, ist nichtdestoweniger alles andere als eine wirkliche Revolution. Ein Mann, der die Ideen des Marschalls genau kennen muß, sagte vielmehr — während in Deutschland und anderen europäischen Ländern eine Bewegung aufstanden sei, um in ihrem Zeichen das Leben des Volkes von Grund auf neu zu gestalten, auch dann, wenn alles Gestrige über Bord geworfen werden müßte, könne es sich in Frankreich nur um eine Auferstehung handeln. Es soll also, im Grunde, doch alles bleiben, wie es war. Man will das morsche Gebäude des Staats nicht einreißen und an seiner Stelle einen neuen Bau aufführen, dessen Grundriß von den Ideen des zwanzigsten Jahrhunderts eingegeben ist, sondern will das alte Gebäude so weit reparieren, daß man sich schließlich sagen kann — jetzt genügt es wieder, um neue Stürme zu überstehen.

Frankreich will nicht auf seine Vergangenheit verzichten, will die Grundlage seiner Existenz, die im Sommer 1940 einen so vollkommenen Schiffbruch erlitten hat, nicht aufgeben, sondern glaubt immer noch an die Kraft des französischen Geistes und seine Ausstrahlungsmöglichkeiten auch auf das Europa, das sich in die Zukunft baut. So kommt es, daß die amtliche französische Nachrichtenagentur aus einer Rede des Generaldirektors Valentin der französischen Legion einen einzigen Satz zitiert: „Was nötig ist, ist die Erneuerung unseres Landes, dessen Doktrin vielleicht eines Tages ganz Europa erfassen wird“. Andererseits wird diese Doktrin durch Zitate von Anatole France und Albert de Broglie gekennzeichnet: „Wir haben keinen Staat mehr, nur noch eine Verwaltung“ und: „Wir sind dabei, das Experiment einer Regierung ohne Staat zu machen“, woraus zu entnehmen ist, daß man hier die geistigen Stützen der „Auferstehung“ sucht, daß man den „Staat“ wieder haben will, wie er im neunzehnten Jahrhundert sich formte, um im zwanzigsten angesichts der revolutionären Dynamik unseres Jahrhunderts zusammenzubrechen.

Die Franzosen können und wollen sich also nur schwer mit dem Gedanken vertraut ma-

Warum sind wir noch nicht in Murmansk?

General Diets Adjutant über die schweren Kämpfe in Lapland / Temperaturunterschiede von 80 Grad

ehen, daß die Zeit ihrer Revolution vorbei ist und das zwanzigste Jahrhundert im Zeichen einer neuen Revolution steht. Daher rühren die starken inneren Hemmungen, mit denen sie dem gegenüberstehen, was heute in Europa geschieht. Sie haben weder Mut noch Lust zum Bekenntnis für ein neues Europa, sondern möchten warten, wie die Entwicklung weitergeht. Das ist die Politik des „attentisme“, des Abwartens, das Schlagwort, das in Frankreich groß geschrieben wird. Da ist es eben so folgerichtig, daß die Überlegungen, die über ein neues Europa angestellt werden, noch häufig von denselben Gesichtspunkten bestimmt sind wie einst die Erwägungen französischer Regierungen vor diesem Kriege.

Ein französischer Staatsmann, dessen aufrichtiger Wille zur verständnisvollen loyalen Zusammenarbeit bewiesen ist, meinte zwar, solcher Wille beweise sich erst wahrhaft in schweren Stunden, aber in Vichy Hotels denkt man nicht ohne weiteres so einfach, sondern in vielen Krümmungen, späht angestrengt nach Möglichkeiten, die sich aus der geringsten Veränderung der allgemeinen Lage ergeben und taxiert jeden Tag aufs neue aus, wie schwer man heute und wie schwer morgen das Gewicht Frankreichs wieder ins politische und diplomatische Spiel werfen könne. Man kennt Deutschland und auch seine jüngste Geschichte nicht genug, um zu erkennen, wie weit die Lage Europas heute der innerdeutschen Situation am Ende des Jahres 1932 gleicht, als es damals auch nicht mehr die Entscheidung für die eine oder andere der unzähligen Parteien gab, daß vielmehr schon die Würfel des Schicksals geworfen waren und es nur noch zu entscheiden galt, ob man links oder rechts stehen wollte.

Bei diesem Spiel nach den Regeln von gestern hat das französische Empire seine besondere Rolle. Das ist in mancher Hinsicht natürlich, denn das Mutterland ist in zwei Zonen aufgespalten, zwischen denen auch noch ein breiter innerpolitischer Riß kluft, so daß noch nicht abzusehen ist, wie er einmal überwunden werden wird. Die Hoffnungen ruhen deshalb um so mehr auf der Kraft des Imperiums. Aber in Nordafrika steht immerhin noch eine französische Armee, und zusammen mit Westafrika bildet es einen kompakten, fruchtbaren Landblock von riesigen Dimensionen. Welches wird das Schicksal dieses Gebietes sein, nicht zuletzt angesichts der Tatsache, daß sowohl Engländer wie Amerikaner immer wieder ihre begehrlichen Blicke hierher richten, und was ist es noch wert, wenn die Goldwaage der Diplomatie in Tätigkeit ist?

So schwankt das Weltbild der Franzosen. Sie haben verstanden, daß ihre Niederlage vom Sommer 1940 nicht allein militärische Gründe hatte und wollen die Fehler besichtigen. Sie haben die verhängnisvolle Bedeutung des Parlamentarismus erkannt und sind daher der Meinung, daß er nicht wiederkommen dürfe, was aber noch keineswegs dazu geführt hat, daß die Spielregeln jenes Systems nicht mehr gang und gäbe wären. Die Landwirtschaft soll auf eine neue Grundlage gestellt werden. Über die Sozialpolitik wird diskutiert. Die Bevölkerungspolitik will man von Grund auf ändern, obwohl es klar ist, welche Widerstände dagegen gerade im französischen Volk überwunden werden müssen. Die alte Armee mit ihren Kriegsgefangenen sowie die im Waffenstillstand noch erlaubte Armee erfahren das besondere Augenmerk der Regierung. Man möchte, alles in allem, einen Staat auferstehen lassen, der nicht parlamentarisch, aber auch nicht totalitär ist, ein Staatsgefüge, das etwa dem Portugals gleicht, wo unter starker Akzentuierung demokratischer Grundsätze die Regierung das Staatsruder doch autoritär führt. Die Männer, die heute in Vichy regieren, wollen nicht die Entscheidung, sondern die Synthese. Und daher sagte einer von ihnen, die an der Neukonstruktion des Staates beteiligt sind, daß die nationale Revolution, von der man heute in den französischen Zeitungen so viel geschrieben hat, eigentlich noch gar nicht begonnen habe.

W. von Lojewski

Eichenlaub verliehen

Aus dem Führerhauptquartier, 13. Febr. Der Führer hat am 10. Februar dem Hauptmann Heinrich Borgmann, Bataillons-Kommandeur in einem Infanterie-Regiment, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und an ihn nachstehendes Telegramm gesandt:

„In Würdigung ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 71. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“

Adolf Hitler.

Abschluß in Sevilla

Madrid, 13. Febr. (Eig. Dienst) Nach der Abreise Salazars aus Sevilla ist die Zusammenkunft der beiden iberischen Staatsmänner abgeschlossen. Die Presse beider Länder äußert tiefe Befriedigung über die Besprechungen zwischen dem portugiesischen Ministerpräsidenten und Außenminister mit General Franco und würdigt sie als ein Ereignis, das nicht nur in der Geschichte Portugals und Spaniens verzeichnet bleiben, sondern auch darüber hinaus große Bedeutung annehmen werde.

Kommission für die Großostasien-Probleme

Tokio, 13. Febr. (HB-Funk) Das japanische Kabinett beschloß am Freitag die Bildung einer ihm direkt unterstellten Kommission zur Untersuchung aller Probleme, die mit dem Aufbau Großasiens zusammenhängen. Die Kommission, deren Vorsitz der Premier Tojo selbst führt, wird aus höchstens 40 Mitgliedern bestehen. Das Generalsekretariat übernimmt der Präsident des Planungsamtes.

Japanischer Botschafter in Frankreich gestorben. Der japanische Botschafter in Frankreich, Kato, der sich vorübergehend in Paris aufhielt, ist nach einem tragischen Unglücksfall verstorben. Botschafter Kato war April 1941 zum Botschafter in Vichy ernannt worden.

Berlin, 13. Febr. (Eig. Dienst) In Lapland sind keine frischen Divisionen aus der Heimat eingesetzt, hier handelt es sich ausschließlich um Truppen, die bereits im Norwegenfeldzug nördlich des Polarkreises kämpften. Von Narvik wurden die Soldaten nach Kirkenes in Nordnorwegen und von dort, als es die Lage im Osten erforderte, nach Finnland geschickt, um am äußersten Flügel der deutschen Heere den Angriff gegen die Sowjetunion mitzumachen.

Sie kamen zuerst nach Petsamo. Es ist auf der Karte als ein Hafen verzeichnet, besteht aber nur aus drei kleinen Dörfern, die bereits im finnisch-russischen Krieg zerstört wurden. So gab es keine Unterkunftsmöglichkeiten. Die Truppe mußte auch hier

biwakieren, wie sie es nun schon seit 22 Monaten in der Arktis tut.

Der Kampf war von Anfang an schwer. Die Bolschewiken hatten an der Grenze Bunker modernster Art errichtet, dahinter war für uns ein großer Vorhang! Der erste Vorstoß ging zwar schwungvoll vorwärts, in den Wäldern von Salla kam es aber bald schon zu erbitterten Nahkämpfen. Es besteht keine Möglichkeit, Panzerwagen einzusetzen. Auch die Luftwaffe ist in ihrem Einsatz beschränkt. Erdziele sind überhaupt nicht auszumachen. Überall ist Wald oder Tundra. Der Bolschewist ist ein Meister in der Tarnung und hat seine Stellungen auch so gut angelegt, daß sie vom Flugzeug aus nicht zu erkennen sind. Der

Kampf stand also dort vom ersten Tage an bis heute auf dem einzelnen Mann. Es muß dort um jeden Meter Boden mit Handgranate und Bajonett in der Faust gekämpft werden. Es gibt keine Durchbrüche oder Angriffe mit Tageszielen von 30 km! Man hat schon viel erreicht, wenn man in stetem Nahkampf 2-3 km täglich schafft.

Die Kämpfe stehen an Härte denen an der Hauptfront nicht nach, aber es fehlen die großen Meldungen. Es kann auch keine geben, weil man die Schwere der Kämpfe gar nicht in Zahlen ausdrücken kann.

Man stelle sich die Tundra vor, ein Land vom Teufel aufgebaut für den Verteidiger. Alle Flüsse ergießen sich ins Eismeer, dazwischen Seen und 200-300 Meter hohe Felsbrocken, keinerlei Niederlassung oder Vegetation, denn wir sind 180 Kilometer nördlich der Vegetationsgrenze. Trotzdem konnten wir das Gelände verhältnismäßig schnell bis zum Fluß Litzä überwinden.

Dann kam der Winter, es kamen 40 Grad Kälte. Die Nachschubmöglichkeiten wurden täglich geringer. Dazu die Polarnacht mit ihren schweren körperlichen und seelischen Anforderungen! Und im Hinterland der ständige Kampf gegen Partisanen/ und durchgebrochene Abteilungen — eine alltägliche Erscheinung, denn auch wir kämpfen zum Teil hinter der feindlichen Front — und schließlich das Gefühl, daß man nicht abgelöst werden, keinen Urlaub bekommen, nicht nach Hause fahren kann.

Jetzt ist es möglich geworden, Vorräte für mehrere Monate anzulegen, so daß die größten Schwierigkeiten überwunden sind. Dabei hatten wir Temperaturunterschiede von 41 Grad Wärme im Juli bis 40 Grad Kälte im Oktober. Das waren unsere Soldaten nicht gewohnt. Trotzdem gab es wenig Erkältungskrankheiten, da die Luft verhältnismäßig keimfrei ist.

Schwierigkeiten gab es besonders bei der Versorgung und Behandlung von Verwundeten. Wir brauchten oft 12-16 Stunden, um diese überhaupt aus der Front zurückzuholen bis zum Hauptverbandplatz. Wer irgendwie sich noch auf den Füßen halten konnte, mußte trotz schwerer Verwundung laufen, anders war es nicht möglich, die Soldaten zurückzubringen. Trotzdem hat die Versorgung der Verwundeten ausgezeichnet funktioniert, sobald sie erst im rückwärtigen Gebiet waren. Dort gab es ausgezeichnete Lazarette, Schwerverwundete konnten auf dem Seewege abtransportiert werden. Männer mit „Heimatschuß“ konnten wir allerdings nicht fortlassen, da sie nach ihrer Genesung als bald wieder eingesetzt werden mußten.

Jetzt haben wir aber einige Barackenlager im rückwärtigen Gebiet, wo wir entlastet werden und ein Bad nehmen können. Dank der Fürsorge der Heimat sind auch hier die größten Schwierigkeiten überwunden. Nach wie vor aber hat der Mann in Lapland das Gefühl, weit von der Heimat abgeschnitten zu sein. Hinter ihm liegt die Tundra, liegen die Wälder und Seen Finnlands, der Botschische Meerbusen und die Ostsee und, wenn er aus der Ostmark stammt, auch noch das gesamte „Altreich“. Trotzdem, die Front im Norden steht unerschütterlich und hat nur einen Wunsch: Daß die Heimat auch ihrer gedankt und über den großen Erfolgen an den übrigen Fronten die kleineren, aber schwer erungenen, hier oben im Norden nicht vergißt.

OKW-Bericht

Aus dem Führerhauptquartier, 13. Febr.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten setzte der Gegner seine Angriffe an zahlreichen Stellen der Front fort und erlitt hierbei erneut schwere blutige Verluste. An der Donetzfront machte unser Angriff trotz zähen feindlichen Widerstandes weitere Fortschritte.

In den Gewässern ostwärts der Krim beschädigte die Luftwaffe durch Bombenwurf ein großes Transportschiff.

Am 12. Februar kam es im Zuge von Operationen deutscher Seestreitkräfte im Kanal sowie in der westlichen Nordsee zu Gefechtsberührung mit englischen Streitkräften. Durch den unter Führung des Vizeadmirals Cillax stehenden Verband, der aus den Schlachtschiffen „Scharnhorst“, „Gneisenau“ und dem Kreuzer „Prinz Eugen“ bestand, wurden nach den bisherigen Meldungen ein englischer Zerstörer versenkt und ein weiterer in Brand geschossen. Die angreifenden starken Verbände der englischen Luftwaffe wurden unter schweren Verlusten abgewehrt. Nur ein deutsches Torpedoboot wurde durch Bombentreffer leicht beschädigt. Ein Vorpostenboot ist gesunken, nachdem es das angreifende Flugzeug abgeschossen hatte.

Die Operationen unserer Seestreitkräfte wurden durch starke Luftwaffenverbände unter dem Oberbefehl des Generalfeldmarschalls Sperle unterstützt. Die Verluste der feindlichen Luftwaffe betragen nach bisherigen Meldungen 43 Flugzeuge, von denen die Mehrzahl durch deutsche Jagdflugzeuge, die übrigen durch die Flakartillerie der Seestreitkräfte und der Luftwaffe abgeschossen wurden. Im Verlaufe der heftigen Luftkämpfe gingen sieben eigene Flugzeuge verloren.

An der englischen Südküste belegten Kampfflugzeuge im Tiefflug Hafenanlagen und Flugplätze mit Bomben schweren Kalibers.

In Nordafrika beiderseitige Aufklärungsstätigkeit. Deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge warfen bei Tages- und Nachtangriffen kriegswichtige Anlagen des Hafens Tobruk in Brand und setzten durch Bombenvolltreffer Flakbatterien außer Gefecht. Auf britischen Flugplätzen der Marmarica wurden mehrere Flugzeuge am Boden zerstört oder beschädigt. Im Luftkampf verlor der Feind fünf weitere Flugzeuge.

Bei Angriffen deutscher Kampfflugzeuge auf Flug- und Seestützpunkte der Insel Malta schossen die zum Bereichsbehörden eingesetzten Jäger zwei feindliche Flugzeuge ab.

Der Führer empfing Marshall Antonescu

Besprechungen im Hauptquartier über die politische und militärische Lage

Aus dem Führerhauptquartier, 13. Febr. (HB-Funk.)

Auf Einladung des Führers stattete der rumänische Staatsführer Marshall Antonescu am 11. Februar dem Führer in seinem Hauptquartier einen Besuch ab. Der Marschall Rumäniens war begleitet von Oberst Davidescu, Oberstleutnant Gomescu und Offizieren seines Stabes. Der rumänische Gesandte in Berlin, Bossy, und der deutsche Gesandte in Bukarest, von Killinger, nahmen gleichfalls an der Reise Antonescus teil.

Während des Aufenthaltes des Marschalls Antonescu im Hauptquartier fanden Besprechungen zwischen dem Führer und dem rumänischen Staatsführer über die politische und militärische Lage statt.

Die Besprechungen zwischen dem Führer und Marshall Antonescu waren getragen von dem Geiste treuer Freundschaft und unverbrüchlicher Waffenbrüderschaft der beiden

Völker, der in dem gemeinsamen Kampf gegen die Feinde des neuen Europa Ausdruck und Bewährung findet.

An den politischen und militärischen Besprechungen nahmen von deutscher Seite der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, teil.

Am 12. Februar folgte Marshall Antonescu einer Einladung des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop und hatte mit ihm eine eingehende freundschaftliche Aussprache.

Zum Abschluß des Besuches war Marshall Antonescu Gast des Reichsmarschalls Hermann Göring. Nach der Besprechung gemeinsam interessierender wirtschaftspolitischer Fragen gab der Reichsmarschall einen Empfang, an dem neben der Begleitung des Marschalls Antonescu eine Reihe führender deutscher Persönlichkeiten teilnahmen.

Versorgungsringe statt Konsumgenossenschaften

Verkaufsstellen jetzt öffentlich / Frontkämpfer als Filialleiter

Berlin, 13. Febr. (Eig. Dienst.)

Die neugegründeten Versorgungsringe sind ein Glied des Gemeinschaftswerkes der deutschen Arbeitsfront, das die Konsumgenossenschaften übernommen hat. Sie werden auch die in ihrem Gebiet ansässigen Verbraucher-genossenschaften übernehmen. Insgesamt handelt es sich dabei um 2000 Genossenschaften, von denen 185 auf die Reichsgaue der Ostmark entfallen. 12 000 Verkaufsstellen werden im Gebiete des Großdeutschen Reiches unterhalten. Die Übernahme der Genossenschaften ermöglicht allen, in den Verkaufsstellen einzukaufen; die Verbraucher-genossenschaften verschwinden. Die Verkaufsstellen stehen zu den Versorgungsringen in gleichem Verhältnis wie die Filialen eines Filialunternehmens zur Leitung. Sie erhalten von den Versorgungsringen die notwendigen Waren und haben mit ihnen abzurechnen.

Indien soll Churchill retten

Durchsichtige britische Konzessionen in elfter Stunde

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Bs. Berlin, 13. Februar. Das Gespräch Wavell-Tschiangkai-schek-Nehru in Neu-Delhi in den Tagen des Falles von Singapur war ein deutliches Zeichen dafür, wie wichtig Indien zu werden beginnt. Nun in letzter Minute versucht die britische Politik das so lange verprügelte, wahrhaft stiefmütterlich behandelte Indien mit großmütiger Geste zu streicheln und willfährig zu machen. Bisher ist der Dominion-Status, den London Kanada, Australien, Südafrika und Neuseeland einräumt, der Kronkolonie verweigert worden.

Am Tage nach dem Fall von Singapur findet Amery, der Staatssekretär für Indien, plötzlich andere Töne. Er erklärte im englischen Unterhaus, daß die indische Regierung aufgefordert worden sei, Vertreter für das Kriegskabinett und den Pazifikkriegsrat zu ernennen. Die britische Regierung, so erklärte Amery, sei darauf bedacht, daß Indien dieselben Möglichkeiten wie allen anderen Dominions gewährt werden sollen, soweit es die Ausrichtung der Außenpolitik angeht. Die indischen Vertreter würden im gleichen Range stehen, wie die der Dominions. Man darf gespannt sein, wann England dieses Versprechen an Indien wieder zurücknehmen wird. Denn solche Versprechungen hat es

schon viele gegeben und es ist immer wieder beim alten geblieben. Amery betonte vor dem Unterhaus, daß der Staatssekretär für Indien den Sitzungen des Verteidigungskomitees beiwohnen werde, wenn Angelegenheiten, die Indien angehen, besprochen werden. Wer aber befindet darüber, was Indien angeht und seit wann ist der Engländer Amery ein Inder? Immerhin will er sich vom militärischen Berater des Indienministeriums, einem höheren Offizier der indischen Armee, bei der Teilnahme an den Sitzungen des Verteidigungskomitees begleiten lassen. Aber mit einem solchen Konzessionsschulzen wird den Interessen Indiens nicht gedient sein.

Wie wir erfahren, haben politische Kreise in Tokio die Aufforderung Londons gegenüber Indien, Vertreter für das Kriegskabinett und den Kriegsrat zu ernennen, als einen Versuch bezeichnet, in elfter Stunde angesichts der Lage der Insel Singapur den Auseinanderfall des britischen Empires zu verhindern. Aber die britische Gunst, die den Zweck habe, das indische Volk aktiv in den pazifischen Konflikt zu verwickeln, werde nur dazu führen, Indien zum Prügelknaben Englands zu machen, wenn die Inder naiv genug sein sollten, den eigensüchtigen britischen Wünschen nachzukommen.

Landbewirtschaftungs-Ges. Ostland

Berlin, 13. Febr. (HB-Funk.)

Der Reichskommissar für das Ostland hat eine Anordnung über die Einweisung der Landbewirtschaftungs-Gesellschaft Ostland m. b. H. erlassen, nach der es Aufgabe dieser Gesellschaft ist, im Ostland alle Staatsgüter (Sowchosen), technische Nebenbetriebe, Maschinen-Traktoren-Stationen, bestimmte Kolchosen und sonstige landwirtschaftliche Betriebe und Grundstücke treuhänderisch zu verwalten, zu bewirtschaften und zu verwerten, soweit sie durch die Anordnung des Reichskommissars beschlagnahmt sind. Außer den landwirtschaftlichen Erzeugerbetrieben gehören hierzu auch Betriebe des Garten- und Obstbaues, der Fischerei und Pelztierfarmen. Die Landbewirtschaftungs-Gesellschaft kann alle Rechte des Eigentümers geltend machen, insbesondere auch anordnen, daß alle Maßnahmen getroffen werden, die im Interesse der Leistungssteigerung des Betriebes und seiner ordnungsgemäßen Bewirtschaftung notwendig sind.

Damit ist die Landbewirtschaftungs-Gesellschaft der größte Landbewirtschaftler des Ostens geworden. Sie beabsichtigt, die ihre Eigenverwaltung unterliegenden Betriebe so

zu intensivieren, daß diese zu Musterbetrieben entwickelt werden. In Riga, Reval, Kauen, Minsk und Pleskau werden Zweigstellen der Landbewirtschaftungs-Gesellschaft Ostland errichtet.

An der Wollsammlung vergriffen

Rostok, 13. Febr. (HB-Funk)

Das Rostoker Sondergericht verurteilte am Donnerstag, den 44-jährigen Alfred Fischer aus Klein-Schwaß bei Rostok auf Grund der Verordnung des Führers zum Schutze der Sammlung von Wintersachen für die Front vom 23. Dezember 1941 zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Der wegen schweren Diebstahls vorbestrafte Angeklagte hatte sich Gegenstände aus der Wintersachensammlung verschafft und für sich behalten, obwohl er von den verschiedensten Seiten gewarnt und auf die Schwere der drohenden Strafen hingewiesen worden war. In der Urteilsabgründung kennzeichnete der Vorsitzende des Sondergerichts das verbrecherische Verhalten des Angeklagten, der sich, während unsere Soldaten an der Front in der Kälte anhielten, an den für sie gesammelten Sachen vergriffen habe. Für solche Elemente könne es nur die Todesstrafe geben.

JEDER GIBT AM



TAG DER DEUTSCHEN POLIZEI

DAF hilft bei der Bestellung von Hausgärten

Jeder, der ein brachliegendes Grundstück (Hausgarten usw.) nicht oder nur zum Teil selbst bewirtschaften kann, tut gut, sich bei der nächsten Ortswaltung der DAF zu melden...

Untersuchung auf Eheauglichkeit

Mit Rücksicht auf die derzeitigen durch den Krieg bedingten Personalverhältnisse in den Gesundheitsämtern und die starke Inanspruchnahme derselben für kriegswichtige Aufgaben hat der Reichsinnenminister...

Mannheimer Sondergericht:

Ein feiner Lagerführer

Verbrecher gegen die Kriegswirtschaftsverordnung standen schon in allen Spielarten vor dem Sondergericht. Zumeist trieb sie der Eigennutz. Bei dem Angeklagten Heinrich Debo mögen allerdings andere Motive bestimmend gewesen sein...

Der Kriegseinsatz im Notdienst

Notdienstleistungen zur Erfüllung besonderer Aufgaben

Um zu gewährleisten, daß die Heranziehung von Notdienstverpflichteten zum langfristigen Notdienst in reichlich einwandfreier Form erfolgt und dabei die notdienstpflichtigen Männer oder Frauen jeweils auf die für sie wichtigsten Vorschriften hingewiesen werden, hat der Reichsminister...

Zum Dienstantritt sind die Beorderung und die etwaigen Militärpapiere mitzubringen, die der Dienststelle vorzulegen sind. Die Nichtbefolgung einer Notdienstbeorderung wird mit Haft, Gefängnis oder Geldstrafe bestraft.

Wenn ein Notdienst-Beordertes auf Befehl seiner Wehrbezirkskommandos unab-

Um 21 Uhr ist für die Jugend Zapfenstreich

Die Kriminalpolizei hat besondere Streifen zur Überwachung der Jugendlichen

Unsere Jugend ist heute, ganz gleich ob Jungen oder Mädchen, weitaus selbständiger geworden, auch freier und sicherer im Auftreten, eine unbestreitbare und durchaus begrüßenswerte Tatsache. Aber diese Freiheit darf nicht darin gesehen werden, daß sie mit allen Rechten der Erwachsenen gleichgesetzt wird...

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Nicht zu viel Fettmarken nehmen!

Nach einer Mitteilung der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe hat sich herausgestellt, daß die Richtlinien des Leiters dieser Wirtschaftsgruppe vom 19. Juli 1941 über die Abgabe von Fettmarken in den Gaststätten von den Mitgliedern der Wirtschaftsgruppe nicht in dem vorgeschriebenen Ausmaß beachtet werden...

Die Richtlinien, an die die Gaststätten sich zu halten haben, schreiben u. a. folgende Fettmarken-Mengen vor: Für Fleisch und andere in der Pfanne gebratene Speisen, insbesondere gebratene Fisch, 15-20 Gramm, deutsches Beefsteak und Bratklops jedoch 10 Gramm, sonstige warme Fischgerichte höchstens 10 Gramm, Gemüse, Teigwaren und entsprechende Eintöpfe bis 10 Gramm...

Die Verwundeten danken. Patienten und Sanitätspersonal des Reserve-Lazarettes Stammberg überreichten den Sängerkameraden der Mannheimer Fleischereinnung als Ausdruck des Dankes für hochherzige Spenden und liebevolle Betreuung ein Bild. Es war von einem kranken Soldaten gemalt worden...

Bunkerbesichtigung. Viele Mannheimer, die sich gerne einmal in einem Bunker umgesehen hätten, ist nun am Tage der Polizei willkommene Gelegenheit geboten. Heute nachmittags ab 14 Uhr ist die Besichtigung des Bunkers am Paradeplatz gegen einen Obolus für das WHW frei. Im Bunker sind auch feindliche Abwurfmittel aufgestellt. Am Sonntag kann der Bunker bereits von 10 Uhr ab besichtigt werden.

Platzkonzerte am Sonntag. Am Tag der Polizei steigen auch wieder die beliebtesten Platzkonzerte. Am Wasserturm eröffnet um 11 Uhr die Kapelle der Werkfeuerwehr der Zellstoff-Fabrik den klingenden Reigen des Sonntags. Um die gleiche Zeit spielt auch am Marktplatz ein Musikorchester der Luftwaffe. Am Nachmittag wird Pp. Homann-Webau mit der SAKapelle am Wasserturm mit beliebten Weisen aufwarten. Und zwar von 15-17 Uhr. Da lohnt sich ein Sonntagsbummel rund um den schönsten Schmuckplatz Mannheims.

tritt diese Instanz ein, nicht in erster Linie um Strafen zu erteilen, sondern weitaus wichtiger ist ihr die Behütung und Bewahrung vor Schäden körperlicher und seelischer Art.

In diesem Sinn sind auch die Streifen der Kriminalpolizei aufzufassen. Ihre an unbestimmten Tagen und zu unbestimmten Zeiten durchgeführten Kontrollen wollen nichts anderes, als das Herumtreiben der Jugendlichen zu unterbinden. Bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres haben Jungen und Mädchen ab 21 Uhr nichts mehr auf der Straße verloren. Wenn die Kriminalpolizei sie antrifft, haben sie sich auszuweisen und den Grund ihres Spazierganges anzugeben. Selbstverständlich wird der ordentliche und ruhige Heimweg

Die Ortsgruppe Neu-Eichwald startet am Sonntag im Freya-Theater ihr Wunschkonzert. Bis 14 Uhr müssen die Plätze eingenommen sein.

Planetarium. Der von der NSG „Kraft durch Freude“ vorgesehene Lichtbildvortrag im Planetarium am 15. Februar, vorm. 10.30 Uhr, muß auf Monat März verlegt werden. Genaue Termin wird noch bekanntgegeben. Die bereits gekauften Karten behalten ihre Gültigkeit.

Zur Einkommensteuererklärung. Da die diesjährige Einkommensteuererklärung eine beachtliche Änderung gegenüber bisher vorseht, ist zur Ausfüllung der Vordrucke besondere Aufmerksamkeit geboten. Der Haus- und Grundbesitzer-Verein e. V. hält zu diesem Zweck am Mittwochabend, 18. Februar, im großen Saal der „Harmonie“ eine Versammlung ab, zu der alle Hausbesitzer eingeladen sind.

Schulbeginn in Ludwigshafen. Die Oberschulen sowie die Fach- und Berufsschulen und die Volksschulen in Ludwigshafen beginnen nicht, wie ursprünglich bekanntgegeben, am 16. Februar, sondern bleiben zunächst noch geschlossen. Der Wiederbeginn des Unterrichts wird rechtzeitig bekanntgegeben. Die berufstätigen Schüler und Schülerinnen der Fach- und Berufsschulen sind verpflichtet, ihre Arbeit in den Betrieben nicht zu unterbrechen; die Schüler der Berufsschulen stellen sich den Behörden, der Wirtschaft oder Industrie zur Verfügung (Arbeitsbelege sind nach Schulbeginn auf dem Direktorat vorzulegen).

Wir gratulieren. Seinen 66. Geburtstag feiert heute Peter Keßler, Zimmermann, Windeckstraße 9.

Mit dem EK I wurde Fritz Graf, Rheinau, Waldseestraße 13, ausgezeichnet.

Wasserstandsbericht vom 13. Februar. Rhein: Konstanz 204 (unv.), Rheinfelden 183 (-2), Breisach 193 (-3), Kehl 182 (-3), Straßburg 155 (-5), Messau 318 (-3), Mannheim 158 (-3), Kehl 143 (-2), Köln 108 (-2). - Neckar: Mannheim 144 (-1).

Die Verdunklungszeiten

14. Februar: Von 19.43 bis 15. Febr. 8.07 Uhr.

Kurze Meldungen aus der Heimat

Struwelpeter hält den Rekord

5. Karlsruhe. Am 31. Januar und 1. Februar hatte der Reichsluftschutzbund erstmals Gelegenheit, eine Reichs-Straßensammlung für das WHW allein durchzuführen. Mit weichen beispielhaftem Elfer die Sammler des RLB ihre Aufgabe lösten, beweist die Feststellung, daß in Baden und im Elsaß das Ergebnis der gleichen Sammlung im Vorjahr von 498 492,93 RM um 306 096,13 RM auf 804 589,06 Reichsmark oder um 61,20 Proz. gesteigert worden ist.

In Baden ergab die Sammlung einen Ertrag von 632 904,54 RM, mit einem Mehr von 67,07 Proz. Jeder Badener spendete im Durchschnitt 26,91 Pfg. Im Elsaß konnten 149 184,52 RM mit einem Mehr von 43 111,47 Reichsmark oder 40,64 Proz. gesammelt werden. Jeder Elsässer spendete im Durchschnitt 14,05 Pfg. An erster Stelle des Gesamterfolges steht der Kreis Heidelberg mit 38,57 Pfg. je Kopf. Es folgen Donaueschingen mit 31,51 Pfg. und Wolfach mit 35,29 Pfg. Unter den elsässischen Kreisen konnte sich der Kreis Straßburg mit 19,76 Pfg. an die erste Stelle setzen. Es folgen Kreis Weißenburg mit 16,66 Pfg. und Kreis Kolmar mit 15,38 Pfg. Die größte Steigerung in Baden erreichte Heidelberg mit 189,51 Proz. vor Mannheim mit 127,23 Proz., im Elsaß Rappoltsweiler mit 107,03 Proz.

Nun gibt uns der „Tag der Deutschen Polizei“, 14. und 15. Februar, Gelegenheit, erneut unsere Opferbereitschaft zu beweisen. A. W.

1. Karlsruhe. (16 badische Neuordnungsgemeinden.) In den Landkreisen Müllheim und Lörrach sind als Neuordnungsgemeinden im Sinne der Verordnung über Neuordnungsmaßnahmen zur Beseitigung von Kriegsfolgen bestimmt worden: Neuenburg, Zienken, Steinstadt, Schliengen, Bellingen, Bamlach, Rheinweiler, Blansingen, Kleinkems, Huttingen, Istein, Erfingen, Kirchen, Eimeldingen, Markt und Haltingen.

1. Karlsruhe. (Gestreckter Wein.) Die Badener wissen den Pfälzern aus dem Nachbargau zu schätzen, aber — er darf nicht gestreckt sein. Der Winzer Jakob Humm in Diedesfeld hatte seinen beiden Söhnen Weiß- und Rotwein verkauft, den diese in weitere Behandlung nahmen und dann nach Karlsruhe verkauften. Inzwischen war der Wein um ein Wort Fritz Reuters zu gebrauchen — „lang als Lewerenzen sien Kind“ geworden. Die chemische Untersuchung ergab, daß der „Wein“ zu 60 v. H. gestreckt war. Der Richter diktierte beiden Söhnen wegen fortgesetzten

vom HJ-Dienst, von der Arbeitsstätte oder von irgendeiner Besorgung im elterlichen Auftrag nicht als Herumtreiben angesehen. Die Sorgen der Eltern, die ihre Kinder unterwegs wissen, daß diese von den Streifen ohne weiteres mit zur Wache genommen würden, sind unbegründet. Es kommt immer auf das Benehmen an. Wer gesittet und ruhig seines Weges geht, und auf die Fragen der Beamten klaren und eindeutigen Bescheid geben kann, wird nicht weiter aufgehalten. Anders ist es jedoch mit den Jugendlichen, denen das schlechte Gewissen im ganzen Verhalten anzusehen ist. Eine langjährige Erfahrung hat den Beamten den Blick geschult, so daß ihnen so leicht nichts vorgeschwindelt werden kann und auf an den Haaren herbeigezogene Ausreden fallen sie ebenfalls nicht herein. Mancher der Jugendlichen probiert es mit Frechheit. Aber es nützt ihnen nichts. Es gibt nur eines: nach der Vorlage ihres Ausweises werden ihre Namen aufgeschrieben und zur Meldung an die Erziehungsbehörden weitergegeben, die dann Verwarnung und bei mehrmaligem Verstoß entsprechende Strafen veranlassen. Ja, selbst die Eltern als die zur Erziehung Verpflichteten können zur Verantwortung gezogen werden. Immerhin sind die Fälle selten, wo die Eltern gleichgültig dem gefährdeten Lebenswandel ihres Kindes zusehen. Es kommt zwar vor, daß der Vater das nächtliche Herumbummeln seiner Tochter als „notwendiges Luftschöpfen“ zu rechtfertigen sucht, aber sonst wird die Tätigkeit der Kriminalpolizei durchaus von den Eltern verstanden und begrüßt. Wie überhaupt die gesamten Jugendschutzbestimmungen im Sinn verantwortungsbewußter Erzieher erfolgten. Es dreht sich ja nicht allein um das Verbot, Lokale, Kinos, Kabarett und ähnliche Veranstaltungen nach 21 Uhr zu besuchen oder um diese Zeit in Anlagen, öffentlichen Plätzen und Bahnhöfen unbefugt angetroffen zu werden. Für die Jugendlichen gilt weiterhin Rauch- und Alkoholverbot in der Öffentlichkeit und der Aufenthalt in Spielplätzen, was ja für unsere Stadt in Wegfall kommt, aber auch das übliche Kartenspielen ist untersagt.

Angehörige des RAD und der Wehrmacht sind immer ausgenommen, auch wenn sie noch nicht 18 Jahre alt sind. Selbstverständlich wird auch die Begleitung der Erziehungsberechtigten oder eines beauftragten Vertreters als Ausnahme von den Schutzbestimmungen gelten. Daraus erheilt eindeutig die wichtigste Aufgabe der Kriminalpolizei: sie ist das wachsame Auge, wenn den Eltern die Aufsicht der Halbwüchsigen zu entgleiten droht. Ihre Meldung ist darum gar nichts anderes, als die eindringliche Mahnung, an die Eltern, über den sicher oft zahlreichen Sorgen des täglichen Lebens das Tun und Treiben ihrer Kinder nie aus dem Auge zu verlieren, mit allen Kräften durch eine gerechte Erziehung so auf die jungen Menschen einzuwirken, daß die Schutzbestimmungen von diesen selbst als allein zu ihrem ausschließlichen Wohl bestimmt aufgefaßt werden und nicht als Schikanen von Erwachsenen, die zu umgehen ein besonderes Vergnügen darstellt. Mx.

gemeinschaftlichen Vergehens gegen das Weingesetz je drei Monate Gefängnis und 600 RM. Geldbuße zu. Wegen Nichtführen der Weinbücher erhielten Vater und Söhne je 200 RM. Geldstrafe, der Vater auch noch 100 RM. Geldstrafe, weil er dem Weinkontrollleur falsche Angaben gemacht hatte.

1. Frankfurt. (Silvesterfeier mit Kriegsgefangenen.) Das Sondergericht Frankfurt verhandelte den bisher schwersten Fall verbotenen Umgangs mit Kriegsgefangenen. Die Ehefrau Lina Langpeter und Luise Läufer, beide aus Bad Homburg, wurden zu je sechs Jahren Zuchthaus und sechs Jahren Ehrverlust verurteilt. Ein schamloses Treiben, wie es wohl einzig bleiben dürfte, legten die beiden Angeklagten an den Tag, deren Männer an der Front stehen. In der Nähe der Angeschuldigten arbeiteten französische Kriegsgefangene. Ende September knüpfte die Langpeter Beziehungen zu einem der Gefangenen an, woraus ein regelrechtes Verhältnis wurde. Bei jeder Gelegenheit kam man zusammen. Ein anderer Kriegsgefangener hatte Gröbe an die Freundin der Langpeter, die Läufer bestellt, und auch diese scheute sich nicht, intim mit einem Gefangenen zu werden. Die Frauen gaben den Gefangenen, um ungestört mit ihnen zusammenkommen zu können, Zivilkleider ihrer Männer. Den Höhepunkt der Schändlichkeit bildete eine Zusammenkunft in der Silvesternacht in der Wohnung der Langpeter, wo gegessen, getanzt und musiziert wurde, nachdem zuvor die eine Angeklagte mit einem der Gefangenen Kuchen gebacken hatte. An der Neujahrsfeier nahm noch ein dritter französischer Kriegsgefangener teil, denn man hatte noch eine Verwandte eingeladen, deren Mann im vergangenen August gefallen war. Auch diese Frau machte sich strafbar, doch wurde ihr Verhalten nicht als ein besonders schwerer Fall angesehen. Diese Angeklagte kam mit sechs Monaten Gefängnis davon.

1h. Lampertheim. (Ausstellung.) Als Auftakt zum Tag der Deutschen Polizei veranstaltete die Polizei eine Ausstellung im „Rheingold“, in der eine Sammlung von Gegenständen aus feindlichen Fliegerangriffen gezeigt wird. U. a. sind zu sehen zwei riesige Fallschirme mit kompletten Mannausrüstungen, ein großer englischer Propagandaballon mit Vorrichtungen zum selbsttätigen Flugblättern, Fallschirme von Leuchtbomben, Orientierungskarten und andere Ausrüstungsstücke. Die Schau begegnet hier großem Interesse, sie ist noch diese Woche bis einschließlich Sonntag geöffnet. Außerdem finden in dieser Woche zwei Filmaufführungen statt.

Abenteuer auf Java

Als wir an die Stelle kamen, wo ein schmaler Fußsteig von der Straße ab in die dicke Dschungel führte, da saß da wohl ein alter Mann, er weigerte sich, mich zu führen. Als Geldgebote nichts fruchteten, wurde ich energisch und fuhr ihn an. Das nutzte. Widerwillig ging er voran. Ich erinnere mich, daß mir der Konsul gesagt hatte, es würde unter Umständen Schwierigkeiten geben, zu dem Teich zu gelangen; denn er gilt den Eingeborenen als heilig und Sitz der Geister. Nur ungern zeigen sie Europäern die Stelle.

Der schmale Pfad führte bis zu einer versteckten kleinen Teeplantage, die mitten im Urwald lag. Hier zuckte der Führer die Achseln und hockte sich nieder. Da eine Verständigung ausgeschlossen war, ging ich auf eigene Faust weiter. Es war ja auch nicht schlimm; denn inmitten der Teefeldler lag ein kleines Plantagenhaus. Trotzdem es alle Anzeichen des Bewohntseins trug, war keine Menschenseele zu entdecken, noch durch lautest Schreien herbeizurufen. Aber ich wollte den Telaga Warna sehen. Irgendwie Weg führte nicht ab, so ging ich ohne Weg und Steg zwischen den Schlingspflanzen in der Richtung weiter, in der ich den See vermutete. Widerwillig und mühsam folgte der Alte. Aus dem Teefeld ging es in den Wald.

Ein trübes Dämmern umfing uns, allein ich hatte plötzlich die Überzeugung, auf dem richtigen Weg zu sein, und begann so rasch auszuschreiten, wie es das Gestrüpp erlaubte. Da schoß plötzlich der Alte vor und stellte sich vor mich. Er sagte laut etwas auf javanisch, was ich natürlich nicht verstand — und doch verstand ich ihn, ganz klar und deutlich, sei es, daß ich es aus seinen Augen las oder es mir auf andere unerklärliche Weise bewußt wurde. Er sagte: „Wenn du weitergehst, so wirst du sterben.“ Ich gestehe, einen Augenblick stutzte ich, dann stürzte ich, froh, meiner Sache sicher zu sein, in der eingeschlagenen Richtung weiter, und nach hundert Schritten stand ich vor dem See. Ich war gerade an der Stelle gelandet, wo man direkt an das Wasser herantreten konnte. Links und rechts säumte es undurchdringliches Gestrüpp, das unmittelbar in den See abstürzt.

Es war ein Wasserloch, ein Loch im Berge, ein Loch in der Erde. Man hatte den Eindruck, als ginge es hier unmittelbar hinunter in den Mittelpunkt der Erde. Das war gar kein Wasser, sondern ein unbekanntes Medium, ein Spiegel, in dem Wissens wohl Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft lesen mochten. Die Bäume, die Lianen, die nackte Felswand spiegelten sich darin wie in einem geschliffenen Saphir. Das azurblaue Meer des Südens war hier in 2000 Meter Höhe zutage getreten. Oder war es ein grüner Smaragd? Ach nein, eine schwarze Marmorplatte war es, so blank geschliffen und poliert, daß auch das feinste Lianengeflecht sich von dem dunkelachimnernden Gestein abhob.

Spuk! — Ach, Unsinn. Ein Bergsee war es, ein entzückender Bergsee war es, der wunderbar kühles Wasser haben mußte. Das wäre ein herrliches Bad. Gleich wollte ich es versuchen. Schon warf ich den Rock ab, da sah ich mich um. Hinter mir kauerte der Alte und bohrte mir einen eiskalten Blick in den Rücken. Ich stutzte. Sicher bedeutete es eine Entheiligung schlimmster Art, in dem heiligen See zu baden. — In einer Viertelstunde würde es Nacht sein, ein Unwetter zog herauf. Höchste Zeit war es, an den Rückweg zu denken. Noch ein Blick auf den See. Eingebettet zwischen Fels und Bäumen lag er vor mir. Ein wundervoller, kleiner Bergsee, aber doch nur ein ganz gewöhnliches Wasser, schwarz war es nur durch die Wolken, mit denen sich der Himmel bezog.

„Also gehen wir!“ — Ich hatte laut gedacht, als ich mich wieder nach meinem Führer umdrehte. Aber sein Platz war leer, spurlos, als hätte er nie dagewesen. Das war doch die reine Hexerei! Wütend rief ich. Von den Felswänden hallte das Echo zurück, ein-, zwei-, dreimal. In einem Lachen schien es zu enden. Als es verhallte, wurde ich mir erst der Stille bewußt, die diesen Ort umgab: kein

Am „See, der seine Farbe wechselt“

Von Colin Roß
Ton, kein Laut, nicht der Ruf eines Vogels, nicht einmal ein Flügelschlag, das Schwirren eines Insektes, das Summen einer Mücke. Tödliches, lastendes Schweigen.
Es war Zeit, zu gehen. Aber wohin? Auf Geratewohl schlug ich die Richtung ein, die wieder auf die Pfadstraße führen mußte, mitten durch die Dschungel. Das hohe Gras ging mir bis über den Kopf. Risse taten sich im Boden auf. Dann ging es steile Lehmmauern hoch. Bergauf, bergab. Das herausziehende Gewitter verdunkelte die Luft. In einigen Minuten mußte die Sonne sinken, dann war es Nacht und völlig ausgeschlossen, den Weg vor

Morgengrauen zu finden. Hier oben in den Bergen sind die Nächte empfindlich kalt, dazu das Unwetter, das jeden Augenblick losbrechen mußte. Ich war ohne Mantel, ohne Decken, ohne alles. Unter diesen Umständen die Nacht im Wald zu verbringen, war wenig verlockend. Ich rannte und kletterte, daß mir der Schweiß rann. Endlich erreichte ich eine Stelle, an der ich freien Blick hatte: ich stand unmittelbar am Rande eines Steilhanges. Unten im Grund konnte ich gerade noch wie ein mattweißes Band die Straße erkennen.

Im Augenblick, als ich den Wagen wieder erreichte, fiel die Nacht wie ein samtener, schwarzer Vorhang.
(Auszug dem Buche: „Heute in Indien“, von Colin Roß, Verlag F. A. Brockhaus-Leipzig.)

Friedemann Bach als Opernheld

Graener-Inszenierung in Heidelberg

Für einen Augenblick denkt man in Graeners Oper an das Drama vom musikalischen Schöpfungsmysterium, an Hans Pfitzners „Palestrina“: in jener Szene des dritten Aufzuges, wo Friedemann Bach, den Leiden dieser Welt und dem Milieu eines schon verbürgerlichten Musikanten zum Trotz, die Allmacht der Frau Musica bewußt wird. Der gleiche melodische Gedanke, der das brausende Lebensideal eines leidenschaftlichen Stürmers und Drängers feierte, besingt da die tröstende Seelenkraft der Kunst. Das Diesseits und das Jenseits der Musik, eine die ganze Romantik bannende Anschauung vom Wesen kosmischen Sinn aller Kunst, scheinen sich aufzuheben. Aber auf der Erde der Orgelbühne, von der das Bachesche Lied „Kein Halmlein sprießt auf Erden“ ins Schiff der Dresdner Hofkirche schallt, enthüllt der flüchtige Anblick den Abstand und damit die weitenweit gelagerten Pole aller Romantik. Dort das Phänomen, durch die Kraft der Musik sinnlich erlebbar gemacht; hier der dramatische Effekt, der die kleine Liebestragödie eines Genies beendet. Bei Pfitzner wird in höchstem Sinne ein Urgeheimnis der schöpferischen Natur, bei Graener der auf die Singspielebene projizierte Roman um ein Genie zwischen den Zeitaltern, die sentimentale Legende, die das Volk seit Brachvogels Erzählung für die Wahrheit eines Schicksals nimmt. Für die Wertfrage der Musik besagt das nichts, für das Ethos einer Oper um so mehr, wenn ein anerkannter Musiker einen Meister zum Bühnenhelden macht und an seiner Tragik zu Gunsten der Theatralik vorbeigt.

Man sieht gelegentlich der Heidelberger Neuinszenierung des „Friedemann Bach“ vor demselben Zwiespalt, der einen schon bei der Uraufführung des Werkes bedrückte, die nun ein gutes Jahrzehnt zurückliegt. Das Heidelberger Stadttheater gedachte mit dieser Einstudierung des siebenzigsten Geburtstages Paul Graeners, und die Entscheidung für seine Bach-Oper fällt man wohl nach den Gegebenheiten der Bühne, des Theaterraumes, der Ensemblekräfte.

Die Gefahr liegt in der vollstümlichen Wirkung. Sie kommt vom Textbuch her, das selbst die Zonen der Rührseligkeit nicht verschmäht. Dieser Text ist, einmal vertont, vom Geist des Opernwerkes nicht mehr zu lösen, so sehr dieses Stück Graeners Musikoper im engeren Sinne ist. Aber die Stilwende, die sich für Graener einst darin aussprach, hatte das Gute, daß man ganze Strecken lang vergißt, wie auf der Bühne ein deutscher Musikcharakter vorzeichnet wird. Sie trägt schöne Werte in sich selbst. Die streng barocken Führungen, die bewegte Polyphonie, in der Graener die Welt des Thomaskantors und — mehr als das — das deutsche Musikdenken an einem der höchsten Gipfel unserer Kunst zeichnet, sprechen heute so unmittelbar an wie gelegentlich der Uraufführung dieser Oper. Dem Volke jedoch, das gerade in dem Jahrzehnt, das verging, seit die Oper in Schwerin herauskam, durch die junge Musik immer mit dem mehrweisigen Satz vertraut wurde, geht dieses eigenwertig nachempfundene Barock heute leichter ein als damals. Und des Meisters Johann Sebastian B-A-C-H-

Motiv bedeutet ihm keine geistvolle Spielerei des Tonsetzers mehr, sondern ein Symbol vom höchstem Rang. Freilich täuschen auch die Ensembles und der farbig ausgewogene Orchesterklang nicht darüber hinweg, daß dem späten Graener die Romantik Herzenssache ist. In den Mitteln faßt Graener alles Bestehende überlegen zusammen, im Erlebnis bleibt er vorwiegend in der privaten Sphäre, und das trug ihm der Stoff der Oper ein, dem es nicht an Eingängigkeit und Gefühlswärme, doch sehr wohl an innerer Größe fehlt.

Die Heidelberger Inszenierung erreichte einen der besten Theaterabende dieses Winters. Martin Baumann nutzte es geschickt, daß sich alle Empfindungsebenen in dieser Oper ohne große geistige Auseinandersetzungen von selbst ergeben. Seine Darsteller erlangen sich ihre Gefühle, und von hier aus leitete der Spielleiter überzeugend ein gelöstes und folgerichtiges, auch in den höfischen Szenen gut geordnetes Spiel ab. Erich Frankes Bühnenbilder fügen in zeitgerechten Räumen die Atmosphäre des bürgerlichen Alltags und der seidenbeckerten Intriganten einer Adelswillkür und damit zugleich den ständigen Gegensatz des achtzehnten Jahrhunderts ein. Von den Sängern zeichneten sich Emmerich Marbods Hoforganist durch den pfleglichen Einsatz eines warmen, glatt geführten und ausdrucksvollen Basses, Lieselotte Diehl als schnell entflammtes Komteßchen durch die Schönheit ihres Sopranmaterials aus, dem man die letzte gesangstechnische Vervollkommnung wünschte. Ernst Fischers Friedemann durchlief die Tragik des Titelhelden in einer Fülle darstellerischer Klugschattierter Züge, ein lebensungrübler Weltmann zu Beginn, eine sieghafte, ichbewußte Kraftnatur, und ein gebrochener, an eben dieser Welt gescheiterter Künstler im letzten Aufzuge; ein Sänger, dessen Tenormaterial nicht wenig Nüance der Empfindung zu geben vermag. Den Zweckpolitiker Brühl gab Hugo Schäfer-Schuchardt in disziplinierter Charakterzeichnung, das unbedenkliche Weibtum des Rokoko Elfriede Kunter mit statlichem Sopran und gelockertem Spiel, die Streberseelen des Barons Sipmann enthielt Ernst Riemschneider. Die Gegensätze der verachteten höfischen Kreatur und des gesunden Volksdenkens wurden durch Irene Hallers warmherzige Ulrike und Hermann Stellers lauterer Doles um so klarer betont. Paul Pflüger leitete die sicher studierten Chöre. Fritz Bohne faßte alle Mittel der Partitur vom Pult her zu einem Bekenntnis im Klang zusammen, das — wie auf der Bühne Friedemann Bach — den siebenzigjährigen Komponisten als schöpferische Erscheinung an einer großen Wende der Musik aufzeigte.

Dr. Peter Funk
Rundfunk am Samstag
„An die Musik“ von 11.15-12.00 Uhr im Deutschlandfunk. Nach einer musikalischen Schilderung „Die Schlittenfahrt“ von Mozarts Vater Leopold folgt die „Cäcilien-Ode“ von Händel. Zum Feierabend sendet München von 11.15-12.30 Uhr eine öffentliche Veranstaltung aus dem Colosseum-Theater. Front und Heimat erleben gemeinsam den „Frohen Samstagabend“, der ab 19.30 Uhr wieder eine Fülle bekannter Melodien zum Erklingen bringt. Um 21.00 Uhr geben sich Herr Schöckl und Frau Schneck ihr Stelldichein und das Große Tanzorchester beschließt das bunte Programm.

„Ich besuchte ihn in seinem Zimmer, Nummer 249.“
„Bis wann?“
„Bis ein Uhr.“
„Und dann?“
„Dann hatte ich eine geschäftliche Unterredung.“
„Wo?“
„Im Hotel.“
„Mit wem?“
„Mit Mr. Clifford Lean, Herrn Harald Bruck, dem Araber Omar el Issouf und Roger St. Martin.“
„Wohnen die Herren im Hotel? Uebrigens, Clifford Lean... ist das nicht der weltberühmte Oelmann?“
Der Hoteldirektor antwortete:
„Jawohl. Es ist mir furchtbar unangenehm, daß dieser illustre Gast womöglich durch diese Angelegenheit Unannehmlichkeiten in meinem Hotel hat. Der Araber wohnt meines Wissens nicht hier.“
„Bitte, lassen Sie die Herren sofort hierher rufen.“
„Aber...“
„Nein, kein Aber, sondern glauben Sie mir, es muß sein. Wir wollen die Unterredung doch in Ihrem Interesse beenden, bevor es heller Tag ist.“
Der Polizeiarzt erhob sich.
„Vier Schüsse, einer ist fehlgegangen. Kugel steckt im Tischein. Zwei tödliche Schüsse, Halsschlagader, Lungendurchschlag, ein Streifschuß am rechten Oberarm. Sofortiger Tod.“
„Danke sehr, Senorita, bitte, erzählen Sie zunächst einmal den genauen Hergang der Auseinandersetzung, die Sie in diesem Zimmer mit dem Toten hatten. — Und Sie muß ich bitten, den Raum zu verlassen und sich im Nebenzimmer zur Verfügung zu halten, wo ich auch die übrigen Herren unterzubringen bitte.“
Olaf mußte gehen.
Lorenza erzählte, daß sie eine leidenschaftlich erregte Auseinandersetzung mit Roger

„Das Geheimnis der Geheimnisse“

Ein Zufall machte Prof. Dr. Julius Ruska, der in diesen Tagen das 75. Lebensjahr vollendet, zum Entdecker des „Geheimnisses der Geheimnisse“, eines Werkes über arabische Alchemie. Als Ruska 1895 seine Doktorarbeit über ein mathematisches Kapitel aus einer Göttinger syrischen Handschrift in Heidelberg verfaßte, entdeckte er eine unbeachtete Handschrift und erkannte sie als das Hauptwerk des großen Arztes, Chemikers und Philosophen Ar Razi. In diesem Werk werden chemische Verfahren sachlich in allen Einzelheiten beschrieben. Von ihm, und nicht von Werken griechischer Alchemisten, wie man bisher annahm, wurden zahlreiche europäische Alchemisten vom 11. bis 14. Jahrhundert beeinflusst. Prof. Dr. Ruska ist heute der langjährige Leiter des Instituts für Geschichte der Medizin und Naturwissenschaften in Berlin. Er wurde von der „Deutschen Gesellschaft für Geschichte der Medizin“ anlässlich seines 70. Geburtstages bereits durch Verleihung der Sudhoff-Medaille geehrt.

Liebesbrief aus dem Jahre 3800

In Mesopotamien wurde der Brief eines jungen Babyloniers aus dem Jahre 3800 an ein junges Mädchen in Sippar, der babylonischen Stadt an der Stelle des heutigen Abu Habba, 45 km südwestlich von Bagdad gefunden. Er lautet: „Gimil Marduk richtet an die sehr ausgezeichnete Dame Casruja die folgenden Worte: Möge der Sonnengott ewig Dein Leben erleuchten und erwärmen. Ich schreibe, weil ich Nachrichten über Deine Gesundheit haben möchte. Laß mich bald Neues von Dir wissen. Ich bin sehr traurig, weil ich Dich seit so langer Zeit nicht sehe. Sage mir, wann Du zu mir kommst. Dann werde ich glücklich in Deinen Armen sein und Du in meinen.“

Was Neugeborene wiegen

Daß Neugeborene von 5 bis 7 kg Gewicht keine Seltenheit mehr sind, diese überraschende Tatsache wird auf Grund von Angaben in der ärztlichen Fachpresse in der Frankfurter Wochenschrift „Die Umschau“ festgestellt. Es handelt sich dabei um Neugeborene, die nach Geburtsgewicht und Körperlänge besonders stark entwickelt sind, wobei als unterste Gewichtsgrenze eines Riesenkinds 4000 oder 5000 g angenommen wird. In den letzten 20 Jahren kommen nun solche überschweren Kinder häufiger vor; während jetzt schon auf 500 bis 600 Geburten ein Kind von 5 kg entfällt, wurden solche Riesenkinder in der Breslauer Klinik 1892 erst auf 12886, in der Marburger Klinik von 1887 bis 1901 auf 4898 festgestellt. Die Körperlänge schwankt beim Riesenkind zwischen 55 und 67 cm, wobei das Verhältnis zwischen Körperlänge und Gewicht jedoch nicht gleichbleibt. Die Knaben überwiegen dabei. Die Sterblichkeit solcher überschwerer Kinder ist naturgemäß erheblich, sie schwankt zwischen 20 und 100 v. H. bei einem Geburtsgewicht von 5 bis 7 kg der Riesenkinder; ein 7 kg schweres Kind kann auf natürlichem Wege nicht geboren werden. In 75 v. H. der Fälle werden Riesenkinder von Mehrgebärenden im Alter von 35 bis 40 Jahren zur Welt gebracht. Eine sitzende, nicht ermüdende Tätigkeit hat mehr Einfluß auf die Entwicklung von Riesenskindern als die Arbeit bei Frauen, die sich lebhaft bewegen.

Im Den Haag fand die Einsetzung des niederländischen Kulturrates statt. Reichskommissar Reichminister Seyd-Ingurt machte richtungweisende Ausführungen über den Aufgabenbereich des Kulturrates und über die Aufgaben einer völkischen Kulturpolitik in den Niederlanden.

In allen Athenes Großkinos werden weiter vorwiegend deutsche Filme gegeben. Während in den Soldatenkinos „Viktoris“ und „Kapitol“ der Film „Frau Luna“ laurt, bringen die Lichtspieltheater „Pallas“ den Film „Clarissa“, „Apollo“, „Dreimal Hochzeit“, „Orpheus“ den Film „Bismarck“, „Tisania“ den Film „Mit verstellter Order“.

Zur 100. Wiederkehr des Geburtstages von Karl May veranstaltet die Stadt Radobul, in der die berühmte „Villa Shatterhand“ mit dem Arbeitszimmer des Schriftstellers steht, eine Gedenkfeier.

Prof. Dr. Curt Rüdiger-Greifwald wurde zum 1. April in die Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät der Deutschen Karlsuniversität zu Prag berufen.

St. Martin gehabt habe, der übrigens stark angetrunken gewesen wäre, und ihm kategorisch erklärt hätte, daß sie ihn in dieser Nacht noch verlasse. Er wäre außer sich gewesen, und als sie sich anschickte, zu gehen, hätte er plötzlich in einem Anfall von Tobsucht die Kognakflasche nach ihr geworfen. Gleich darauf, als sie ruhig ihren unwiderwilligen Entschluß wiederholte...

„Warum wiederholten Sie den Entschluß, da Sie doch sahen, daß der Mann betrunken und vor Eifersucht oder Zorn seiner Sinne nicht mächtig war? Wollten Sie ihn zu weiteren Gewalttaten reizen?“
Lorenza sah den Beamten mit einem großen und erstaunten Blick an, denn sie empfand die Frage einfach als naiv.

„Ich wollte Schluß machen, nichts weiter. Als ich meinen Entschluß zum zweiten Male aussprach, ergriff er den Aschenbecher, bewegte sich, offenbar mit sich selber und schwerer zu treffen, noch ein paar Schritte auf mich zu und schleuderte ihn nach mir. Ich hatte bereits nach dem ersten Angriff auf mein Leben den Revolver aus meiner Handtasche genommen, und während er den Arm hob, um den Aschenbecher zu schleudern, schoß ich.“

„Warum schossen Sie viormal? Er ist doch sicher unter dem ersten Schuß schon zusammengebrochen.“
„Ja, warum, ich war in Lebensgefahr, ich war sinnlos vor Aufregung und Angst...“
„Hm“, machte der Beamte nur. Diese Frau und sinnlos vor Angst!

„Wieso hatten Sie einen Revolver in Ihrer Tasche, scharf mit vier Patronen geladen? Sie besitzen natürlich keinen Waffenschein?“
„Nein, ich fühlte mich in letzter Zeit unsicher. Martin hatte mir wiederholt gedroht, mich umzubringen, wenn ich ihn einmal verlassen würde.“
„Nun, Sie hätten ihn ja heimlich bei Nacht und Nebel verlassen können, anstatt eine solche dramatische und tragische Auseinandersetzung heraufzubeschwören.“

(Roman-Fortsetzung folgt.)

Aufenthalt in Budapest

Roman von Hans Erasmus Fischer

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W 35

39. Fortsetzung

Der Arzt riß das Kleid einfach herunter, betrachtete die Fleischwunde, die übrigens auch heftig blutete, und fragte:

„Wodurch entstanden?“

Da betrachtete er auch bereits den Spiegel.

„Er warf zunächst die Kognakflasche nach mir, dann den schweren Aschenbecher. Da habe ich geschossen.“

„Wieso aber hatten Sie einen Revolver gewissermaßen schußbereit? — Aber diese Frage ist Sache der Polizei. Halten Sie mal das Verbandzeug“, wandte er sich an Olaf, „so, es wird jetzt weh tun, beißen Sie die Zähne zusammen, wir müssen die Wunde desinfizieren. — So, so, ist schon gut, geben Sie her...“

Die Polizei war da. Ein ganzes Aufgebot von Beamten. Die Fragen fielen kurz, knapp, präzise.

„In welchem Verhältnis standen Sie zu dem Toten?“

„Ich lebte mit ihm.“

„Lange?“

„Zweieinhalb Jahre.“

„Was war der Grund Ihrer heutigen Auseinandersetzung?“

„Darüber gebe ich keine Auskunft. Jedenfalls teilte ich ihm mit, daß ich mich von ihm trenne.“

„Mit wem verbrachten Sie den heutigen Abend und die letzten Stunden?“

„Mit... mit...“

„Mit mir“, sagte Olaf.

„Wer sind Sie? Name, Beruf, Grund des Aufenthaltes in Budapest, in welchem Verhältnis standen Sie zu dieser Dame, in welchem zu dem Toten?“

Der Polizeiarzt untersuchte. Der Hotelarzt gab leise Erläuterungen. Ein zweiter Kommissar stellte Fingerabdrücke fest. Ein dritter maß die Entfernungen vom Spiegel bis zum Toten.

Es wurde fotografiert.

Olaf riß sich zusammen. Die Atmosphäre war grauhaft. Die sechliche Kälte der Beamten erdrückend. Der Anblick des Toten furchtbar. Die scheinbare völlige Teilnahmslosigkeit von Lorenza entsetzte ihn.

Er zwang sich, in Ruhe und Ordnung seine Angaben zu machen, nannte seinen Namen, seinen Beruf...

„Und da wohnen Sie im teuersten Luxushotel von Budapest? Als Schlafwagenschaffner? Na, das können wir ja nötigenfalls später besprechen. Es fällt mir nur auf. — Bitte, sprechen Sie weiter...“

„Ich hatte dienstlich hier zu tun. Ich hatte den Auftrag von meiner Gesellschaft, die internationalen Expreßzüge zu überwachen, um einen Schlafwagendieb zu fassen. Es ist mir gelungen. Ich übergab ihn in Postumia der italienischen Grenzpolizei und erstattete dem hiesigen Direktor Istvan Gödör Bericht.“

„Wußte Herr Gödör, daß Sie hier wohnen?“

„Ja, er besuchte mich sogar gestern nachmittag.“

„So, seien Sie so freundlich und sprechen Sie weiter. Wir müssen sehen, daß wir so schnell wie möglich vorankommen, um im Hotel selbst fertig zu werden. Das werden Sie verstehen.“

Der Beamte war wie verwandelt, als er Olafs Bericht gehört.

„Ich war mit Senorita Aguirre befreundet. Wir hatten uns in Venedig kennengelernt...“

„Wann?“

Als Olaf es gesagt, warf der Beamte einen peinlich überraschten Blick auf Lorenza.

„Wir waren heute Abend zusammen.“

„Wo?“

Olaf antwortete nicht.

Lorenza sagte gleichgültig:

Julius Ruska, 60-jähriger, vollgelehrter, Geheimnisvoller, überaus interessante Doktor-Kapitel in Handschrift in einer unbedeutenden, als das... Chemikers diesem Werk... in al... Von ihm, und Alchemiker, den zahlreiche... 11. bis 14. Dr. Ruska ist... Institut für... Naturwissen... von der Geschichte der Geburtstages Sudhoff-Me...

3800

Brief eines Jahre 3800 an... ar, der all... alle des heu... westlich von Gimil Marduk... chnete Dame... fge der Son... chten und er... h Nachrichten... möchte. Laß... ssen. Ich bin... so langer... Du zu mir... cklich in Del... inen."

riegen

7 kg Gewicht diese über... Grund von... presse in der... Die Um... leit sich dabei... Geburtsgewicht... ark unterhalb... Gewichtsgrenze... 5000 g ange... 20 Jahren... wenen Kinder... schon auf 500... 5 kg entfällt... in der Bres... 2888, in der... 1901 auf 4800... chwankt beim... 67 cm, wobei... perlänge und... übt. Die Kna... Stabilität... Staturgemäß... en 20 und 100... cht von 5 bis... kg schweres... Wege nicht ge... Fälle werden... den im Alter... Welt gebracht... Tätigkeit hat... lung von Rie... frauen, die sich

ung des nieder... Reichskommissar... richtungsw... abenbereich des... einer völk... werden weiter... Während in... Kapitäl" der... die Lichtspiel... "Apollo",... Film "Bis... Mit verzeigter... jages von Karl... beil, in der die... dem Arbeitst... denkfeier... f wald wurde... atwissenschaft... ltuuniversität zu

Übrigens stark... ihm katego... in dieser... außer sich ge... ckte, zu gehen... nfall von Tob... ihr geworfen... ihren unwider... le... den Entschluß... ann betrunken... in seiner Sinne... ie ihn zu wei...

mit einem gro... denn sie emp... v.

nichts weiter... an zweiten Male... henbecher, be... sicherer und... paar Schritte... ihn nach mir... ersten Angriff... ährend er den... her zu schlu...

al? Er ist doch... schon zusam...

ensgefahr, ich... an Angst... ur. Diese Frau... volve in Ihrer... onen geladen? Waffenschein?"... terholt Zeit un... rsterzeit droht... hn einmal ver...

lich bei Nacht... anfast eine... Ascincan...)... setzung folgt.)

Leistungssteigerung durch denkende Maschinen

Ein Vortrag vor der Technisch-Literarischen Gesellschaft

Oberingenieur Wolfgang Schmid sprach im Kreise der Technisch-Literarischen Gesellschaft... über das Thema "Denkende Maschinen". Er ging davon aus, daß man noch vor nicht allzu vielen Jahren die Maschinen für die beschäftigungslos gewordenen Menschen verantwortlich machte. Die nationalsozialistische Wirtschaftsführung hat gezeigt, daß die Maschinen in Wirklichkeit dem Menschen die Arbeit erleichtern und ihm bessere Arbeitsbedingungen schaffen. Bereits vor Beginn dieses Krieges trat in der deutschen Wirtschaft ein Mangel an Facharbeitern auf, so daß die bis dahin häufig gehemmte Entwicklung automatischer Fertigungsmaschinen einen neuen Auftrieb erfuhren. Der Bedarf an automatischen Fertigungsmaschinen hat in den letzten Jahren so zugenommen, daß viele Fabriken sich selbst diese herstellen und eigene Konstruktionsbüros dafür hergerichtet haben. Überall tritt das Problem des Ersatzes der körperlichen und geistigen Arbeitskraft durch Fertigungsmaschinen auf. Daher ist eine allgemeine Untersuchung der Möglichkeiten zur Nachahmung der menschlichen Fertigungsfähigkeiten für alle diese Entwicklungsarbeiten wertvoll. Das letzte Ziel dabei ist, den Menschen immer mehr in die Stellung eines den selbsttätigen Fabrikationsgang überwachenden Fachmannes zu heben.

In den USA erfolgte die Automatisierung... ein- und ausschalten der Vorschubbewegungen selbsttätig entsprechend der gewünschten Form der Werkstücke erfolgt. Das wird dadurch erreicht, daß eine Schablone von einem Fühler abgetastet wird, der nun der Steuerung das entsprechende Arbeitsspiel erteilt.

Man kann noch einen Schritt weitergehen: Werden die Maschinen mit Taststeuerungen mit Meßwertfesthaltung ausgerüstet, d. h. sogenannte Einprägsteuerungen, so kann die Maschine alle Bewegungen nachahmen, die ihr sozusagen vorgemacht werden. Das erste Werkstück wird durch Bedienung von Hand fertiggestellt, wobei die Steuerung sich die entsprechenden Schaltimpulse einprägt. Die weiteren Werkstücke führt die Maschine selbsttätig in derselben Weise aus.

Die Kriegswirtschaft verlangt nun sparsamste Ausnutzung der Arbeitskraft. Bisher nahm man an, daß sich die Automatisierung nur bei der Massenfertigung lohnt, und zwar dann, weil die meisten Automaten nur ein festgelegtes Arbeitsspiel besitzen und die Umstellung auf ein anderes Arbeitsspiel nur zum Teil möglich ist und viel Zeit erfordert. Die Fertigungsmaschinen für Werkstücke, deren Formen sich oft ändern, müssen unbedingt so automatisiert werden, daß die Reihenfolge und Zeitdauer der einzelnen Bewegungen der Maschine ebenso wie bei der Bedienung mit der Hand beliebig geändert werden kann. Die Motorenenergien, durch die der Antrieb der Maschinen erfolgt, müssen daher nach einem beliebig einstellbaren Arbeitsplan, der

den von der Fertigung gestellten Bedingungen entspricht, selbsttätig verteilt werden. Solange die Verrichtung der Motorenenergien nur teilweise selbsttätig erfolgt, sind von den Menschen immer noch Hilfsbedienungsgriffe im Arbeitsakt der Maschine auszuführen, die oft sehr eintönig sind. Nun gibt es Selbststeuerungen mit regelmäßigem und solche mit unregelmäßigem Arbeitsspiel. Maschinen mit regelmäßigem Arbeitsspiel führen alle erforderlichen Arbeitsbewegungen aus. Ähnlich wie beim Telefonsystem lassen sich mit zehn Wahlscheiben beispielsweise 2,6 Millionen verschiedene Arbeitsspiele einstellen. Jedoch müssen die Maßkontrollen immer noch von der Hand durchgeführt werden, was oft eine hohe einseitige Beanspruchung der Sinnesorgane z. B. beim Beobachten eines Meßinstrumentes erfordert.

Man ersieht daraus, daß die selbsttätige Verteilung der Motorenenergie nach dem erforderlichen Arbeitsplan nicht in jedem Falle genügt. Das selbsttätige Ein- und Ausschalten der Antriebsmotoren muß entsprechend dem Arbeitsplan und den Maßangaben der Werkstücke vorgenommen werden. Dies bedingt, daß die Maschinen mit Selbststeuerungen mit unregelmäßigem Arbeitsspiel ausgerüstet werden, d. h. sogenannte Taststeuerungen besitzen müssen. Sollen auf einer Werkzeugmaschine laufend Werkstücke mit verschiedenen Formen bearbeitet werden, so ist auch die Einstellung des Arbeitsspiels mit dem Wahlsystem unannehmlich. Es tritt dann die Forderung auf, daß das Ein- und Ausschalten der Vorschubbewegungen selbsttätig entsprechend der gewünschten Form der Werkstücke erfolgt. Das wird dadurch erreicht, daß eine Schablone von einem Fühler abgetastet wird, der nun der Steuerung das entsprechende Arbeitsspiel erteilt.

Man kann noch einen Schritt weitergehen: Werden die Maschinen mit Taststeuerungen mit Meßwertfesthaltung ausgerüstet, d. h. sogenannte Einprägsteuerungen, so kann die Maschine alle Bewegungen nachahmen, die ihr sozusagen vorgemacht werden. Das erste Werkstück wird durch Bedienung von Hand fertiggestellt, wobei die Steuerung sich die entsprechenden Schaltimpulse einprägt. Die weiteren Werkstücke führt die Maschine selbsttätig in derselben Weise aus.

Maschinen jedoch, die Selbststeuerungen besitzen, die eine oder mehrere physikalische Größen abtasten, nach ganz bestimmten Gesetzmäßigkeiten bestimmte Werte derselben festhalten und diese durch eine Sortiereinrichtung auswerten, kann man mit Recht als denkende Maschine bezeichnen, da sie die Begriffsanwendung des Menschen nachahmt. Sie sind ebenso wie der Mensch in der Lage, nach Abtasten mehrerer Gegenstände Urteile zu fällen. Die Anwendung dieser Selbststeuerungen wird in der Zukunft für den deutschen Maschinenbau von ganz besonderer Bedeutung sein.

Kanadas Kriegsleistungen an England

Abschluß eines neuen Lieferungsabkommens

Die wirtschaftliche Unterstützung, die England aus seinem Dominion Kanada erhielt, war bisher auf rein geschäftlicher Grundlage aufgebaut. Die Lieferungen wurden teils in Gold bezahlt, das wieder nach den Vereinigten Staaten floß, um Material zu bezahlen, das für englische Rechnung in Kanada verarbeitet wurde. Ferner geschah die Begleichung der kanadischen Kriegslieferungen durch die Rückübertragung von kanadischen Anlagen, die sich in englischen Händen befanden. Noch vor einem Jahr debattierte man lebhaft über den Transfer von englischem Gold im Werte von 820 Millionen kanadischen Dollars, nachdem bis Ende 1940 bereits 250 Mill. Dollar dieses Metalls in Kanada abgegeben worden war. Das Dominion verhandelte mit seinem englischen Mutterland ganz wie ein souveräner Staat mit dem andern. Es sperrte sich gegen die Zusammenlegung der gesamten Goldreserven der Empire mit dem Hinweis darauf, daß eine Golddeckung gerade in seiner Lage als ein den Dollar verwendendes Land von ganz besonderer Bedeutung sei.

Während des Jahres 1941 floß ein immer weiter steigender Strom von Lieferungen aus Kanada nach England, der eine noch größere Verschuldung Großbritanniens an sein Tochterland zur Folge hatte. Der Einfuhrüberschuß des Empire aus Kanada wird nach der "Financial News" zur Zeit auf 1395 Millionen Dollar geschätzt. Davon sind 695 Millionen durch Reparierung kanadischer Schulden, 700 Millionen durch Sterlingkonten und 250 Millionen Gold abgedeckt worden.

Unter dem Zwang der Verhältnisse, die durch Japans Eintritt in den Krieg sich wesentlich verschärft haben, hat sich Kanada gezwungen gesehen, seine Kriegsleistungen an England auf

eine völlig andere Basis zu stellen. Da die Engländer keine Reserven an Kanada-Dollars besitzen, hat die kanadische Regierung in Erkenntnis der britischen Notlage den Engländern Ende vorigen Monats einen Finanzierungsvorschlag unterbreitet. Kanada will nach diesem Plan für eine Milliarde Dollar Nahrungsmittel und Munition an England liefern. Die kanadischen Wertpapiere und kanadischen Regierungsanleihen werden in englischen Händen in Höhe von 295 Mill. Dollar werden an Kanada zurückübertragen. Die 700 Millionen Dollar tragenden kanadischen Guthaben in Großbritannien sollen auf Grund des zu schließenden Abkommens in einen Kredit verwandelt werden, der während des Krieges keine Zinsen trägt. Nach dem Kriege soll eine angemessene Verzinsung und Amortisierung des Kredits erfolgen. Die Engländer zeigen sich über das Opfer, das Kanada ihnen gebracht hat, wohl erleichtert. So weist die "Financial News" darauf hin, daß die Verschuldung Englands durch Kanadas Hilfe sich in Grenzen halten läßt, die noch gerade anginglich scheinen. Sie findet es aber andererseits selbstverständlich, daß die Last des Krieges, die in England seine Tochterländer ohne ihre Zustimmung hineingezogen hat, mindestens in gleichem Maße auf die Dominionen gelegt wird. Zwischen Partnern im totalen Kriege gibt es, so schreibt sie, keine finanziellen Maßstäbe für die Leistungen an ihre Kriegsgenossen. Maßgebend ist allein die Gleichheit des Opfers. Sie findet es besonders bedauerlich, daß die Zahlungsbilanz Englands mit Kanada nach dem Kriege durch die Belastung mit dem Schuldendienst für anderthalb Millionen Dollar, die endgültig in USA-Währung abgedeckt werden müssen, sich so wenig günstig für Großbritannien gestaltet.

Unternehmungen

Brauerei Wulle A.G., Stuttgart. Die Hauptversammlung beschloß die Wiederaufnahme der Dividende mit 4 Proz. Einem Aktionär, der eine höhere Dividende befürwortet hatte, entgegenete die Verwaltung, daß man mit Rücksicht auf den mangelnden Überblick über den kommenden Bierausstoß von einer höheren Ausschüttung abgesehen habe.

Süddeutsche Bodenereditbank München. Der Konversionsvorschlag, die 4 1/2-prozentigen Pfandbriefe in 4-prozentige umzutauschen, wurde von den Pfandbriefbesitzern zu 100 Prozent angenommen. Laut Geschäftsbüro war die Nachfrage nach Pfandbriefen unverändert groß und konnte nur zu einem geringen Teil befriedigt werden. Der Pfandbriefumlauf hat sich um rund 3 Mill. RM, der Umlauf an Kommunalverschreibungen um rd. 360 000 RM erhöht. Im Neubefehlungsgeschäft lag der Schwerpunkt hauptsächlich bei den Althauswohnern. Außerdem wurden Beteiligungen von bereits bestehenden Werkstodungen durchgeführt. Aus der Erfolgsrechnung ergibt sich, daß Zinsen insgesamt 20,28 (20,75) Mill. RM erbrachten. Die Gesamteinnahmen belaufen sich auf 22,15 (23,43) Mill. RM. Zinsaufwendungen erforderten 17,01 (17,49) Mill. RM. Abschreibungen und Wertberichtigungen 0,26 (0,85). Nach Zuweisung von 0,50 (1,0) Mill. RM an die Rücklagen und 0,15 (0,15) Mill. RM zur Pensionsrückstellung verbleibt ein Reingewinn von 1,03 (1,03) Mill. RM, aus dem wieder 5/8 Dividende aus 12,5 Mill. RM ausgeschüttet werden.

Victoria-Werke A.G., Nürnberg. Die Verwaltung schlägt die Verteilung von 8 Prozent Dividende auf die Stammaktien und 7 Prozent auf die Vorzugsaktien vor. Ferner soll der Vorstand ermächtigt werden, innerhalb von fünf Jahren das Grundkapital durch Ausgabe von Stammaktien um bis zu 1 225 000 RM zu erhöhen.

C. J. Vogel Draht- und Kabelwerke AG, Berlin. Die Gesellschaft berichtet ihr Aktienkapital um 3,66 auf 1,32 Mill. RM. Der benötigte Betrag wird mit 0,89 Mill. RM den freien Rücklagen

entnommen. Zum 30. September 1941 wird ein Bruttogewinn von 7,75 (8,39) Mill. RM ausgewiesen. Nach Abzug der Unkosten und von 0,64 (0,98) Mill. RM Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 319,77 (318,65) RM, der sich um den Vortrag auf 453 140 (443 351) RM erhöht. Daraus werden 4 Proz. (i. Vorjahr 8 Proz.) verteilt. Das Berichtsjahr brachte eine Steigerung des Umsatzes.

Hannoversche Keksfabrik GmbH, Hannover. Das Stammkapital wurde im Wege der Berichtigung um 3,60 auf 7,30 Mill. RM erhöht.

Abschriften aus dem Handelsregister
Nach dem Gesetz zur Ergänzung des Handelsgesetzbuches vom 30. Juli 1933 kann der Nachweis, daß man Inhaber einer in das Handelsregister eingetragenen Firma eines Einzelkaufmannes oder zur Vertretung eines Kaufmanns oder einer Handelsgesellschaft berechtigt ist, durch ein Zeugnis des Registergerichts geführt werden. Der Reichsjustizminister empfiehlt in einer Ausführungsverordnung vom 20. Januar d. J., aus Gründen der Arbeitersparung von dieser Vorschrift mehr als bisher Gebrauch zu machen. Die Registergerichte sollen in der Regel an Stelle von Abschriften aus dem Handelsregister nicht nur dann Bescheinigungen erteilen, wenn das ausdrücklich beantragt wird, sondern auch dann, wenn aus dem Antrag hervorgeht, daß die Ausstellung eines Zeugnisses den praktischen Bedürfnissen genügt.

Einführung des deutschen Devisenrechts im Bezirk Bialystok. Nach Runderlaß des Reichswirtschaftsministers sind im Verkehr zwischen dem Deutschen Reich und dem Bezirk Bialystok grundsätzlich alle devisenrechtlichen Beschränkungen und Verbote aufgehoben. Nach einer Verordnung des Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen als Chef der Zivilverwaltung für den Bezirk Bialystok gelten in diesen Gebieten die deutschen Devisenvorschriften.

SPORT UND SPIEL

Der Sport am Wochenende

Eine völlige Sportruhe herrscht zwar am kommenden Sonntag nicht, aber man muß sich diesmal mit mehr oder weniger bedeutenden Veranstaltungen lokalen Charakters begnügen.

Im Fußball muß in den süddeutschen Gauen und Bereichen wahrscheinlich weiter pausiert werden. Abgaben liegen bereits von Hessen-Nassau, Bayern, Westmark und Baden vor, aber wahrscheinlich kann ferner auch im Elsaß und in Kurhessen nicht gespielt werden. Im Bereich Württemberg ist lediglich das Stuttgarter Lokaltreffen zwischen den Kickers und den Sportfreunden, das für die Meisterschaft von größter Wichtigkeit ist, als gesichert zu betrachten. — Im übrigen Reich dürfte der Spielbetrieb aber doch recht lebhaft werden. Treffen von entscheidender Bedeutung sind vor allem in Berlin-Brandenburg, in den mittell- und ostdeutschen Gauen angesetzt.

Im Handball und Hockey ist nach Lage der Dinge an ein Spielen nicht zu denken. Im Handball kommt es aber zu einigen lokalen Hallenveranstaltungen.

Verhältnismäßig reich ausgestattet wird der „Tag der Deutschen Polizei“, wenn auch die vorgesehenen politischen Wettbewerbe durchweg lokalen Einschlag haben. Zu erwähnen wären das große Polizei-Hallensportfest in der Berliner Deutschlandhalle und das Stuttgarter Turntreffen zwischen einer Polizeiauswahl und der Riege der Feuerschutzpolizei.

Im Lager der Schwerathleten nehmen die Mannschaftskämpfe im Ringen und Gewichtheben ihren Fortgang. In Augsburg kommt es zu einem Heber-Städtekampf zwischen Augsburg und München, an dem einige der besten deutschen Athleten beteiligt sein werden.

Von den Ereignissen im Ausland sind die Radrennen in Zürich (mit Lohmann), die dänischen Hallen-Tennismeisterschaften in Kopenhagen, das Treffen der schwedischen und schweizerischen Modernen Fünfkämpfer in Gstaad und die Schi-Meisterschaften der italienischen Jugend in Asiago hervorzuheben.

Glanzeleistungen der Fahrtenruderer

Der seit 1937 im deutschen Rudersport eingeführte Wettbewerb im Fahrtenrudern hat auch im Jahre 1941 ausgezeichnete Ergebnisse gebracht. Neben den Kilometerleistungen werden

Das Galopp-Rennjahr 1942

Ohne Änderung in die neue Rennzeit

Das neue Galopprennjahr 1942 bringt in seiner Ausgestaltung kaum Änderungen. Die einzelnen Bahnen führen ihre Programme wie schon im letzten Kriegsjahr ohne Einschränkungen durch, und zwar werden 1942 auf 36 verschiedenen deutschen Rennbahnen Galopprennen gelaufen. Zu den bisherigen drei 100 000-Mark-Rennen in Hamburg-Horn, München und Berlin ist noch ein viertes, der Große Preis von Wien hinzugekommen.

Zwei deutsche Bahnen begeben in diesem Jahr ein Jubiläum, Halle/Saale besteht 75 Jahre, und der Hamburger Renn-Club kann bereits auf eine Tätigkeit von 90 Jahren zurückblicken. Die großen Rennen werden auch 1942 an ihren bereits seit Jahren bestehenden Daten gelaufen, der Deutschlandpreis der Dreijährigen und das „Braune Band“ an den beiden letzten Sonntagen im Juni bzw. Juli, sowie der Große Preis der Reichshauptstadt am zweiten Septembersonntag. Die Terminliste verzeichnet u. a. folgende Daten:

- Berlin-Hoppegarten: 1., 3., 10., 17., 25., 26. April, 7., 11., 14., 18. Juni, 2., 5., 12., 15., 20., 20. Juli, 2., 6., 13., 20. August, 5., 13. (Gr. Pr. d. Reichshauptstadt) 20., 24. September, 1., 4., 8., 11., 14., 24. Oktober.
- Berlin-Karlshorst: 29. März, 6., 12., 19., 26. April, 7., 11., 23., 28., 31. Mai, 6., 13., 20., 27. Juni, 4., 9., 19., 26. Juli, 1., 9., 13., 23., 29. August, 6., 10., 17., 27. September, 3., 10., 15., 23. Oktober, 2., 8. November.
- Baden-Baden: 23., 25., 28., 30. August.
- Dortmund: 10., 14. Mai, 17. Juni, 26., 29. Juli, 6., 9. September, 11., 14. Oktober, 22., 25. November.

noch eine Schwimmprüfung und eine dreitägige Wanderfahrt gefordert. Die Erfolgreichsten erhalten das Leistungsabzeichen, das ihnen nach fünfmaligem Erwerb dauernd zuerkannt wird. 100 Ruderer und Ruderinnen brachten im letzten Jahr erstmalig die Auszeichnung endgültig in ihren Besitz. Die beste Leistung vollbrachte 1941 die Stettiner Postportlerin Hildegard Gese, die mit 5260 km ihr Gesamtergebnis in den letzten fünf Jahren auf 19 943 km steigerte und dabei ihren erfolgreichsten männlichen Mitbewerber Hans Feldhaus (Neu) mit 17 715 km erheblich übertrifft.

Sport in Kürze

Der deutsche Fußballsport beklagt den Tod eines seiner besten Spieler. Im Alter von nur 35 Jahren starb im Osten an den Folgen einer schweren Krankheit der frühere Nationalspieler Hugo Mantel.

Bei seinem Fronteinsatz im Osten erlitt der Deutsche Meister im Säbelfechten, Hans Esser (Düsseldorf) eine Verwundung am Unterarm. Esser, der sich gegenwärtig in einem Wiener Lazarett befindet, hofft, daß er am 22. März in Innsbruck beim Internationalen Fechtturnier der sieben Nationen bereits wieder mitkämpfen kann.

In Trier wurde ein Lehrgang im Wasserspringen eröffnet, der von NSRL-Fachlehrer Walter Bach, Erkerschwick, geleitet wird. Die Arbeit gilt in erster Linie den jungen Talenten im Kunstspringen, von denen Olga Eckstein, Paul Tatarsk (beide Erkerschwick), Kai Flemming, Ernst und Günter Haase (alle Hamburg) zum Abschluß am kommenden Sonntag einen Prüfungskampf durchführen werden.

Der Luftwaffensportverein Freiburg, der die erste Freiburger Hallenhandballmeisterschaft errang, stützt sich in erster Linie auf Leutnant Krüger und Hauptmann Konemann. — SC Reilingen nimmt dieses Frühjahr erstmals mit einer Frauenmannschaft an den Handballspielen des Bezirkes teil. — Mit Olympia Neuulheim nimmt eine weitere Frauenmannschaft an den Pflichtspielen teil, so daß die Schwetzingener Staffel mit sechs Mannschaften sehr spielerisch geworden ist. — K.

Wilhelm Kaufmann-Speyer, zur Zeit in Stuttgart (Obersteilstraße 10), vollendet am Dienstag, 17. Februar, in voller Bistigkeit sein 70. Lebensjahr. Kaufmann war in der Volkkraft seiner Jahre ein Weltrenner ganz großen Formats, zu dem er sich aus eigener Kraft emporgearbeitet hatte. Jahrelang stand er an der Spitze der pfläzischen und badischen Weltrenner bei Gau- und Kreisturnfesten des oberhessischen Turnkreises der ehemaligen Deutschen Turnerschaft. — bl.

- Düsseldorf: 15., 22. März, 3., 6. Mai, 12., 15. Juli, 30. August, 2. September, 4., 7. Oktober, 18. November.
- Dresden: 4., 5., 19. April, 24., 26., 31. Mai, 7. Juni, 2., 8., 9., 16. August, 16., 17. September, 25. Oktober, 8. November.
- Halle/Saale: 25. Mai, 7. Juni, 4., 5., 25., 26. Juli (Jubiläum), 18. August, 27. September.
- Hamburg-Horn: 26. April, 3. Mai, 19., 21., 24., 26., 28. (Deutschland-Preis) Juni, 11., 13. Okt. Halloch: 17. Mai, 6. September.
- Horst-Emscher: 12., 15. April, 31. Mai, 1. Juni, 16., 19. Aug., 13., 16. September, 1., 4. Nov. Frankfurt a. M.: 19., 26. April, 7. Juni, 16., 18. August, 4., 11. Oktober.
- Köln: 6., 6. April, 17., 20. Mai, 3., 8. Juli, 9., 12. August, 27., 30. September.
- Bad Kreuznach: 13., 14. Juni.
- Magdeburg: 24. Mai, 21. Juni, 12. Juli, 23. August, 13. September, 4. Oktober.
- Mannheim: 3., 5., 10. Mai.
- Mülheim-Duisburg: 24., 25., 27. Mai, 21., 24. Juni, 2., 3. August, 25., 28. Oktober, 29. Nov., 3., 6., 13., 20., 26. oder 27. Dezember.
- München: (Einschl. Wiesen-Rennen) 22., 23. März, 5., 6., 12., 18., 22., 26. April, 1., 6., 14., 16., 24., 25., 31. Mai, 7., 14., 21., 24., 27. Juni, 1., 4., 8., 11., 12., 19., 22. (Braunes Band) Juli, 8., 12., 16., 19., 23., 26., 29. August, 2., 8., 9., 12., 16., 20., 27. September, 4., 7., 11., 14., 18., 24. Oktober.
- Wien: 29. März, 5., 11., 19. April, 2., 9., 13., 21. Mai, 7., 14. Juni, 12., 19., 25. Juli, 1., 8., (Großer Preis von Wien) 16., 23., 29. August, 5., 13., 20., 26. September, 3., 10., 18., 25. Oktober, 1., 8. November.
- Zweibrücken: 20., 21. Juni.

Überwindung der wirtschaftlichen Kleinstaaterei in Europa

Vor einer zahlreichen interessierten Zuhörerschaft sprach am Donnerstagabend in der deutschen Gesandtschaft in Bern Staatssekretär Neumann über das Thema „Der Vierjahresplan in seiner grundsätzlichen wirtschaftspolitischen Bedeutung“. Unter den Anwesenden befanden sich der Chef des eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartements, Bundesrat Stampfli, und der Chef des eidgenössischen Finanzdepartements, Bundesrat Weller.

Staatssekretär Neumann wies in seinem Vortrag nach, daß der deutsche Vierjahresplan ein wirtschaftspolitisches Prinzip verkörpere, das über die Kriegszeit hinaus seine Bedeutung behalten wird, weil auch Europa seine wirtschaftliche Kleinstaaterei überwinden müsse, um sich gegenüber den anderen in der Welt entstehenden oder schon vorhandenen Großräumen zu behaupten. Die deutsche Planung habe den ziellosen Wirtschaftliberalismus überwunden, jedoch nicht die Initiative der Verantwortung der Wirtschaft beseitigt und habe nichts mit der Wirtschaftsbürokratisierung der Sowjets gemein. Deutschland strebe weder nach Autarkie seiner eigenen Wirtschaftsgebiete, noch nach der politischen Beherrschung ergänzender Gebiete. Wesentlich sei ihm allerdings die Sicherstellung der lebenswichtigen Versorgung, die nicht von den Würgegriffen der Überseeblockade abhängig sein dürfe. Bei der wirtschaftlichen Zusammenarbeit innerhalb Europas könne auch die Schweiz dank der vorzüglichen Eigenschaften ihrer Arbeitskräfte eine wichtige Rolle spielen.

Preisbildung für Rüstungsbedarf

Im Mitteilungsblatt des Reichskommissars für die Preisbildung Nr. 6 vom 2. Februar ist ein Erlaß veröffentlicht, der für die Einheits- und Gruppenpreise, die der beim Oberkommando der Wehrmacht im Einvernehmen mit den beteiligten obersten Reichsbehörden gebildeten Arbeitsstab mit Einwilligung des Reichskommissars festsetzt. Einzelbestimmungen enthält der vom Arbeitsstab festgesetzte Einheits- oder Gruppenpreis tritt bei laufenden Verträgen an die Stelle des vertraglich vereinbarten Preises. Wegen der Festsetzung des neuen Preises darf ein Auftrag nicht zurückgegeben, die Annahme eines Auftrages nicht verzögert und die Ausführung eines übernommenen Auftrages nicht verzögert werden. Hersteller, die das Erzeugnis zu dem festgesetzten Einheitspreis liefern, werden für die Gewinne, die bei der Herstellung dieses Erzeugnisses anfallen, von der Gewinnabführung nach der Vorschrift des § 22 KWO befreit.

Flurbereinigung in der französischen Landwirtschaft

Auf Grund des Gesetzes über die Flurbereinigung des Grundbesitzes vom 9. März 1941 wird die Um- und Zusammenlegung des französischen landwirtschaftlichen Splitterbesitzes nunmehr energisch in Angriff genommen, um die Erträge des französischen Bodens zu steigern. Bisher sind erst etwa 300 000 ha Splitterbesitz zusammengelegt worden. Die gesamte umlegungsbedürftige Fläche wird jedoch auf etwa 9 Mill. ha geschätzt. Am größten ist der Anteil des Splitterbesitzes in Ostfrankreich, wo er 50 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzungsfäche beträgt. Im Süden und Südosten macht er etwa 36 Prozent, im Zentrum 31, im Westen 23 und im Norden etwa 17 Prozent aus.

Bewirtschaftung von Nutriaellen. Im Reichsanzeiger Nr. 23 hat die Reichsstelle für Raucherwaren eine 9. Anordnung veröffentlicht, die den Zweck hat, die deutschen Nutriaellen im Interesse der deutschen Devisenbilanz der Ausfuhr dienlich zu machen. Die Erzeuger müssen hiernach die Felle von Nutria, die im Inlande anfallen, an Rauchwarenrohändler (Mitglieder der Fachgruppe Rauchwaren und Pelze der Wirtschaftsgruppe Groß- und Außenhandel in Leipzig) abliefern. Diese können dann die Felle zu Ausfuhrzwecken verarbeiten lassen.

Gewerbesteuer und Binnenschiffer. Der Reichsinnenminister und der Reichsfinanzminister haben in einem gemeinsamen Runderlasse vom 5. Februar d. J. angeordnet, daß ein Gewerbesteuer-Ausgleichszuschuß bei Arbeitnehmern in der Binnen- und Küstenschifffahrt auch zu zahlen ist, wenn die Entfernung zwischen Wohn- und Betriebsgemeinde mehr als 150 km beträgt. Die Vorschriften des § 3 Abs. 1 der Gewerbesteuer-Ausgleichsbestimmungen von 1942 finden keine Anwendung.

Preisregelung für rohe Schaf- und Lammfelle. Der Reichskommissar für die Preisbildung veröffentlicht im RA Nr. 34 eine Anordnung zur Regelung der Preise für im Inland anfallende getrocknete rohe Schaf- und Lammfelle, die Höchstpreise für den Verkauf durch Großhändler und für alle anderen Verkäufe festsetzt.

Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei G.m.b.H. Verlagsdirektor Dr. Walter Mehlis (zur Zeit Wehrmacht), stellvertretender Hauptchriftleiter Dr. Kurt Dammann.

Familienanzeigen

Ihre Vermählung geben bekannt: Josef Bieber, Elisabeth Bieber, geb. Bilz, Mannheim, Kleinfeldstraße 48, den 14. Februar 1942.

Tieferschüttet geben wir die traurige Nachricht, daß mein herzenguter Mann, der liebe Vater seines einzigen Kindes, mein lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn u. Schwager **Heinz Riesel, Bäckereimeister** Soldat in einem Inf.-Regt. bei den schweren Kämpfen im Osten in treuer soldatischer Pflichterfüllung am 25. Januar 1942 im Alter von nahezu 32 Jahren den Heldentod fand. Sein sehnlichster Wunsch, die Lieben in der Heimat wiederzusehen, blieb unerfüllt. Mannheim-Neuheimer Marktenderweg 4

In unsagbarem Schmerz: **Elisabeth Riesel, geb. Geler, und Kind Helga; Mutter Auguste Riesel (Potsdam); Hans-Jürgen Riesel (z. Z. im Felde); Annemarie Ohlenschläger, geb. Riesel (Potsdam); Hans Ohlenschläger (z. Z. L. F.); Fam. Emil Geler.**

Todesanzeige
Schnell und unerwartet verstarb mein herzenguter Mann, treusorgender Sohn, unser lieber Bruder, Schwager u. Onkel **Wilhelm Gramlich** Schuhmachermeister z. Z. Wasserstraßen-Luftschutz Mannheim, den 11. Februar 1942 L. 12, 15

Frau Charlotte Gramlich, geb. Bohne - und Angehörige. Die Beerdigung findet Montag, 15.30 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Todesanzeige
Meine liebe Frau, unsere herzengute Mutter, Frau **Luisa Honninger** ist nach langem, schwerem Leiden im Alter von 64 Jahren sanft entschlafen. Mannheim, den 12. Febr. 1942. Rheinländerstraße 71.

In tiefer Trauer: **Georg Honninger; Maria Honninger; Georg Honninger (z. Z. Wehrm.); Liesel Steegmüller, geb. Honninger; Alfred Steegmüller.** Die Beerdigung findet am Samstag, den 14. 2. 42, um 12 Uhr, statt.

Statt jeder besond. Anzeigel durch ein tragisches Geschick ist uns unser lieber, einziger Sohn, Bruder, Neffe u. Enkel **Heribert Durler** im blühenden Alter von 17 Jahren entlassen worden. Mannheim, den 12. Febr. 1942. L. 9, 8.

In tiefer Trauer: **Familie Hermann Durler mit Tochter Gisela; Clara Durler; Mathilde Durler.** Beerdigung: Montag, 16. 2. 42, 13.30 Uhr. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heldentod unseres lieben Sohnes, **Hans Dimpfel, Gefr.** bei der Luftwaffe, sprechen wir hiermit unseren innigen Dank aus. Mannheim, im Februar 1942. Schwarzwaldstraße 13.

Familie Willi Dimpfel. Statt Karten! - Danksagung. Allen, die so herzlich Anteil nahmen an unserem schweren Leid, das uns durch den Heldentod unserer lieben Entschlafenen, Frau **Anna Lippert**, betroffen hat, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Besonders danken wir allen für die Erweisung der letzten Ehre und die schönen Kranz- und Blumenspenden. Mhm.-Neuheimerweg, 12. 2. 1942. Landkechweg 19

Die trauernd, Hinterbliebenen

Statt Karten!
Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem schweren Verlust unseres lieben, unvergesslichen Sohnes und Bruders **Karl Fuchs, Gefreiter** in einem Inf.-Regt., sagen wir auf diesem Wege unseren innigen Dank. Mannheim, den 13. Februar 1942. Kleine Wallstattstraße 1-3. Umspannwerk II.

Heinrich Fuchs und Familie
Für die vielen wohlwollenden Beweise herzlich Anteilnahme sowie für das ehrende Gedenken an unsern lieben Verstorbenen, Justizrat Dr. **Bruno Affolter**, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Wehrheim (Friedrich-Vogler-Str. 4), Heldenberg (Anlage 9), den 10. Februar 1942. Irene Affolter, geb. Martini; Irma Affolter.

Amtl. Bekanntmachungen

Öffentliche Aufforderung. Alle in der Stadt Mannheim und Vororte wohnenden deutschen Staatsangehörigen deutschen oder arischer Abstammung, die als ehemalige Offiziere oder Wehrmachtbeamte im Offiziersrang (aktiv und des Beurlaubtenstandes) aus der österreichisch-ungarischen Wehrmacht und dem österreichischen Bundesheer sowie aus der italienischen, tschechisch-slowakischen, polnischen, belgischen, jugoslawischen und litauischen Wehrmacht entlassen wurden, haben sich in der Zeit vom 9. bis 28. Februar 1942 auf dem Polizeipräsidium - Wehramt - Zimmer Nr. 67, 2. Stock, zwecks Erfassung persönlich zu melden. Die Pflichtigen haben hierbei außer ihren sonstigen persönlichen Ausweispapieren (Paß, Kennkarte, Geburtschein oder Staatsangehörigkeitsausweis usw.) auch die Papiere über ihren früheren aktiven Wehrdienst mitzubringen. - Ausgenommen von dieser Erfassung sind Wehrpflichtige a) in einem dem Rang eines Generalmajors oder höheren Rang der deutschen Wehrmacht entsprechenden Rang, b) die das 65. Lebensjahr vollendet haben oder bis zum 28. 2. 1942 vollenden; c) die bereits in Wehrüberwachung bei einer Wehrersatzdienststelle stehen oder zum aktiven Wehrdienst einberufen worden sind. - Die Unterlassung dieser vom Reichsminister des Innern angeordneten Meldung kann strafrechtliche Folgen nach sich ziehen. - Mannheim, den 4. Februar 1942. Der Polizeipräsident.

Fliegenschäden. a) Behebung von Fliegenschäden: Es ist zwecklos und behindert den Einsatz, in den ersten Tagen nach einem Angriff Schäden mündlich, telefonisch oder schriftlich beim Hochbauamt - Abt. Sofortmaßnahmen - anzumelden. Abnahme von Meldungen oder Auskunftserteilung kann dort nicht erfolgen, da sich diese Stelle in der ersten Zeit für den Einsatz im gesamten freihalten muß. - Alle Anmeldungen zur Behebung von baulichen Fliegenschäden sind durch den Hauseigentümer oder seinen Beauftragten zunächst an die zuständige Ortsgruppe der NSDAP zu richten. - Von dort übernehmen die vom Hochbauamt eingesetzten Bezirksleiter die Meldungen und leiten die erforderlichen Sofortmaßnahmen ein. Der Einsatz von Handwerkern und Architekten hierzu erfolgt ausschließlich über diese Bezirksleiter nach der Dringlichkeit der Schadensbehebung (Sicherungsmaßnahmen, Glas- und Dachschadenschäden usw.). Es ist daher unstatthaft u. den Handwerkern verboten, sich während der Dauer der Sofortmaßnahmen von privater Seite hierfür bezahlungen zu lassen. - b) Antragstellung: Unabhängig von der Meldung für die Schadensbehebung ist für den Schadenersatz ein Antrag zu stellen. Vordrucke sind bei der zuständigen Ortsgruppe der NSDAP erhältlich. Die Geschädigten - der Hauseigentümer für die Belange seines Hauses, sonst Geschädigte für ihre eigenen Belange z. B. für Mobiliarschaden - machen an Hand dieser Vordrucke ihre Schadensangaben nach bestem Vermögen. Eine Angabe über die Höhe des Schadens ist bei Gebäudeschäden im allgemeinen zunächst noch nicht möglich und daher insoweit auch nicht erforderlich. Sie ist für größere Schäden später nach den Angaben der Handwerker oder unter Beilage eines Kostenanschlags des eingesetzten Architekten nachzuholen, in den übrigen kleinen Fällen durch Rechnungsvorlage zu belegen. - Die Schadensersatzanträge sind alsbald über die Ortsgruppen oder unmittelbar an die zuständige Stelle im Hause P 4, 45 zu übermitteln. Bei Ueberzeugung empfiehlt es sich, auf dem Umschlag deutlich den Namen des Absenders anzugeben, da die Bearbeitung nach Anfangsbuchstaben erfolgt. - Bei Personenschäden ist der Antrag auf Entschädigung innerhalb von 3 Monaten nach Eintritt des Schadens bei der Abteilung für Personenschäden, R 3, einzubringen. - Der Oberbürgermeister.

Schulbeginn in Ludwigshafen am Rhein. Die Oberschulen sowie die Fach- und Berufsschulen und die Volksschulen in Ludwigshafen a. Rh. beginnen nicht, wie ursprünglich bekanntgegeben, am 16. 2. 1942, sondern bleiben zunächst noch geschlossen. Der Wiederbeginn des Unterrichts wird rechtzeitig in der Presse bekanntgegeben. - Die berufstätigen Schüler und Schülerinnen der Fach- u. Berufsschulen sind verpflichtet, ihre Arbeit in den Betrieben nicht zu unterbrechen; die Schüler der Berufsfachschulen stellen sich den Behörden, der Wirtschaft oder Industrie zur Verfügung (Arbeitsbelege sind nach Schulbeginn auf dem Direktorat vorzulegen).

Frauenmilch gegen gute Bezahlung für unsere kranken Säuglinge gesucht. Spenderinnen erhalten Lebensmittelzulage bewilligt. Städt. Krankenhaus - Kinderabteilung.

Anordnungen der NSDAP

NS-Frauensschaft. Achtung Ortsfrauenschaftsleiterinnen: 17. 2. 15 Uhr, Besprechung N 5. 1. - Feudenheim-West: 16. 2. Markenabrechnung von 15-18 Uhr im Schützephau, Zimmer 10. - Wohlgelegen: 16. 2. 14.30 Uhr Nähen im Duracher Hof, Käferstraße 168.

Kirchl. Nachrichten

Evangel. Gottesdienstzeiger. Sonntag, den 15. Februar 1942. **Trinitatiskirche:** 10 Uhr im ober. Saal in G 4, 17a, Kiefer, 10 Uhr in K 4, 10, Scharnberger, 11.15 Uhr in K 4, 10 KG., Scharnberger. **Konkordienkirche:** 10 Uhr Lutz, 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Lutz, 18 Uhr Bühler. **Christuskirche:** 10 Uhr Bühler, 11.15 Uhr KG., Bühler. **Neustadt:** 10 Uhr Miss. Wild, 11.30 Uhr Kindergottesdienst. **Friedenskirche:** 10 Uhr Münzel, 11.15 Uhr KG., Münzel. **Johanniskirche:** 10 Uhr Erlein, 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Scharf, 16 Uhr Scharf. **Markuskirche (Gemeindesaal):** 10 Uhr Speck, 11 Uhr Kindergottesdienst, Speck. **Matthäuskirche:** 10 Uhr Gänger, 11 Uhr KG., Gänger. **Lutherkirche:** 10 Uhr Simon, 11.15 Uhr KG., 15 Uhr Konfirmandenprüfung, Jundt. **Eggenstraße:** 9 Uhr Simon. **Melanchthonskirche:** 10 Uhr Hessig, 11.15 Uhr KG., Hessig. **Zellerstraße:** 10 Uhr Gemeinde- und Wehrmachtgottesdienst, Standortpfarrer Mayer. **Auferstehungskirche:** 10 Uhr Hörner, 11 Uhr Chrli., Hörner, 11.30 Uhr KG., Hörner. **Pauluskirche:** 10 Uhr Clormann, 11.15 Uhr KG., Glitscher. **Luzern (Kindergarten):** 18 U. Glitscher. **Sandhofen:** 10 Uhr Miss. Meyer, 11.30 Uhr Kindergottesdienst. **Siedlung Schönau:** 9.30 Uhr Steeger, 10.30 Uhr KG. **Städt. Krankenhaus:** 9.30 Uhr Haas **Diakonissenhaus:** 10.30 Uhr Scheel **Feudenheim (Schwesternhaus):** 10 Uhr Kammerer, 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Kammerer. **Friedrichsdrf:** 10 Uhr Schönthal, 11 Uhr KG., Schönthal, 13 Uhr Chrli., Schönthal. **Käferstr.:** 10.30 Uhr Schäfer, 11.30 Uhr KG., Schäfer. **Käferstr.-Süd:** 9.30 Uhr Schäfer, 11 Uhr Kindergottesdienst. **Rheinau:** Samstag, 20 Uhr Chrli., Sonntag, 10 Uhr Luger, 11 Uhr KG., 19.30 Uhr im Gemeindehaus Vortrag von Bundesdirektor von der Heydt (Berlin) **Pfingsberg:** 9.30 Uhr Lohr, 10.30 Uhr Kindergottesdienst. **Seckenheim:** 10 Uhr Dr. Duhm, 11 Uhr KG., Dr. Duhm. **Wallstadt:** 9.15 Uhr Chrli., 10 Uhr Adelmann, 11.15 Uhr KG. **Wehrmachtgottesdienst** Zellerstraße: 10 Uhr Standortpfarrer Mayer. **Lazarettgottesdienst** Theresienkrankenhaus: 10 Uhr Grimm.

An Wochentagen **Trinitatiskirche:** Dienstag, 18 Uhr, in G 4, 5, Miss. Meyer. **Konkordienkirche:** Samstag, 18 Uhr, Lutz. **Christuskirche:** Mittwoch, 16 Uhr, Mayer. **Friedenskirche:** Mittwoch, 15 Uhr, Andacht. **Johanniskirche:** Donnerstag, 17 Uhr, Erlein. **Markuskirche (Gemeindesaal):** Donnerstag, 18.30 Uhr, Speck. **Matthäuskirche:** Mittwoch, 17.30 Uhr, Andacht. **Lutherkirche:** Mittwoch, 19 Uhr, Konfirmandenprüfung, Feuerstein, Samstag, 15 Uhr, Andacht **Pauluskirche:** Samstag, 17 Uhr, Glitscher. **Feudenheim (Schwesternhaus):** Mittwoch, 15 Uhr, Bibelstunde. **Käferstr.:** Donnerstag, 16.30 Uhr, Schäfer. **Käferstr.-Süd:** Mittwoch, 16 Uhr, Schäfer. **Rheinau:** Donnerstag, 20 Uhr, Gottesdienst. **Pfingsberg:** Mittwoch, 20 Uhr, Gottesdienst. **Wallstadt:** Donnerstag, 16.30 Uhr, Bibelstunde.

Alt-Katholische Kirche, Schloßkirche: 10 Uhr - Erlöserkirche (Gartenstadt): 10 Uhr - Ledenburg (Sebastianuskirche): 10 Uhr

Landskärth. Gemeinschaft (Liedenseller Mission), Lindenhofstraße 34. Sonntag, 17 Uhr, Miss. Meyer.

Offene Stellen
Zuverl. und nüchtl. Kraftfahrer sofort gesucht. - Vorzustellen Personalabteilung des „Hakenkreuzbanner“ Mannheim, von 8-17 Uhr.

Unterricht
Die Osterkurse beginnen am 16. April 1942 in der Privat-Handelschule Vinc. Stöck, Inhaber und Leiter: Wilh. Krauß, Mannheim, M 4, 10, Fernspr. 217 92. Schulzeugnisse sind bei der Auskunftseinholung bzw. Anmeldung mitzubringen.

Gründlich. Violinunterricht erteilt Otto Hartmann, Lenastraße 8.

Wer erteilt wöchentlich 1-2mal abends Gymnastikunterricht? - Angebote mit Preis erbet. unter Nr. 4516B an das HB Mannheim

Kraftfahrzeuge
2-lit.-Opel mit Einachs-Anhänger, gut bereit, sofort zu verkaufen. - Fernsprecher 483 89.

Filmtheater

Heute neue Wochenschau. Ufa-Palast - Alhambra - Schauburg Gloria-Palast - Capitol. - Vorwärts in Afrika! Italienische Buchausstellung in Berlin - Generalfeldmarschall Keitel in Budapest - Gründungstag der Falange in Madrid - Ausrufung Vidkun Quislings zum Ministerpräsidenten von Norwegen - Bei unseren Unterseebooten - An der finnischen Front - Im Raum vor Leningrad - Am mittleren Frontabschnitt Reichsmarschall Hermann Göring in Italien. Siegreicher Kampf in Libyens Wüste.

Alhambra. 2. Woche! Täglich 2.30 4.45 7.15 Uhr. Der meisterliche Terra-Film „Der Strom“ nach dem Drama von Max Halbe mit Lotte Koch, Hans Söhnker, E.W. Borchert, Malte Jaeger, Friedrich Kaysser, Paul Henckels, Charlott Daudert. Spielleitung: Günther Rittau. - Musik: Franz Grothe. Ausgezeichnet mit höchsten Prädikaten. Heute neue Wochenschau. Jug. Üb. 14 J. zugel.

Alhambra. Morg. Sonntag, vorm. 11 Uhr: Frühvorstellung. Wiederholung des großen Erfolges wegen! Eine herrliche Reise in die weite Welt, via Marseille durch das Mittelmeer, den Suez-Kanal, über Indien nach der Südpole mit dem Endziel Japan. Eine Fülle unvergesslicher Eindrücke im Paradies der Südpole. Bei den Batakern der Sumatra, bei den Bansa auf Borneo, große Treibjagd in der Südpole. Japan im Frühling, das Fest der Kirschblüte. Jugendliche zugelassen. Dazu: Die neue Wochenschau.

Ufa-Palast. Täglich 2.15 4.45 7.15 In Wiederaufführung! Merika Röck, Viktor Staal in dem reizenden Ufa-Film „Eine Nacht im Mai“. - Ein Lustspiel von Liebe und jungen Leuten, beschwingt von herrlichen Kreuzer-Melodien. - Spielleitung: Georg Jakoby. - Nicht für Jugendliche!

Ufa-Palast. Morgen Sonntag, vormittags 10.45 Uhr. Frühvorstellung mit dem Tagesprogramm: „Eine Nacht im Mai“ u. neuester Wochenschau. - Nicht für Jugendliche!

Schauburg. 2. Woche! Heute Anfangszeiten 3.00 4.45 7.15 Uhr: „Heimatstraße“. - Ein packender Film von Liebe und Heimatstreue. - Viktoria von Ballasko und Viktor Staal spielen das Liebespaar dieses spannenden Films. In weiteren Hauptrollen: Käthe Hasck, Theodor Loos, Paul Dahlke, Franz Nicklisch, Carl Kuhlmann, Hans Adalbert Schlettow. Heute neue Wochenschau. Jugendl. Üb. 14 J. zugel.

Gloria-Palast Seckenheimerstr. 13 Ein entzückendes Doppelspiel in der Liebe. - Hilde Krahl in dem bezaubernden Tobis-Lustspiel: „Das andere Ich“, eine Filmkomödie von Heinz Spoerli mit Mathias Wieman, Harald Paulsen, Erich Ponto u. a. m. Spielleitung: Wolfgang Lieben-einer. - Künstl. wertvoll. - Die neueste Wochenschau. Beginn: Samstag 2.50 4.50 7.20, Hauptfilm 2.50 5.05 7.35 Uhr. Sonntag 1.00 2.35 4.50 7.20, Hauptfilm 1.00 3.10 5.25 7.50. - Jugendl. nicht zugel.

Palast-Tageskino, J. 1. 6. Breite Straße, Ruf 268 85. - Von vorm. 11 Uhr bis abds. 10 Uhr durchgehend geöffnet. - Das reizende Ufa-Lustspiel „Flitterwochen“ nach dem Roman „Die gefährliche Ingeborg“ mit Hans Söhnker, Anny Ondra, Rudolf Platte, Robert Dorsay, Carsta Löck, A. Sandrock. - Ein vorbildlich fröhlicher Unterhaltungsfilm mit Schwung, Schmiß und Tempo, der begeistert und mitreißt! Aus Spannung und Heiterkeit kommt man bis zum Schluß nicht heraus! - Die neueste Wochenschau. Ufa-Kulturfilm. - Jug. nicht zugelassen! - Abendvorstellung: Beginn 7.30 Uhr.

Lichtspielhaus Müller. Ruf 52772. Heute bis einschließl. Montag: „Der Biberpelz“. Ein echtes, rechtes Volkstück, erfüllt von Humor u. Herz, von Mutterwitz u. Pflückigkeit mit Heinz, George, Ida Wüst, Rotraut Richter u. a. m. Neueste deutsche Wochenschau. Beginn 3.35 5.45 und 7.25 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen!

Union-Theater, Mh.-Feudenheim Heute bis einschließl. Montag: „Was geschah in dieser Nacht!“ mit Lilli Murati, K. L. Diehl, Theo Lingen. - Wo. 7.30 Uhr - Samstag 5.00 7.30 Uhr - Sonntag 3.00 5.00 7.30 Uhr - Sonntag 1.00 Uhr: Jugendvorstellung: „Ein gefährliches Abenteuer“.

Film-Palast M.-Neckarau, Friedrichstraße 77. Ruf 485 87. Sonntag, 1.30 Uhr, einmalige Wiederholung des großen Märchenfilms „Hänsel und Gretel“. - 30, 50 u. 70 Pfg. Erwachs. 20 Pfg. mehr. - Karten im Vorverkauf.

Zentral, Mhm.-Waldhof. Freitag bis Montag, Wo. 6.00 8.00 Uhr. So. 4.00 6.00 8.00 Uhr. Genau so stürmisch wie das Meer ist auch die Handlung: „Liebe - Männer und Harpunen“. - Ein Film, bei dem jedes Herz höher schlägt. Packende Abenteuer. - Eine reizende Liebesgeschichte. - Herrliche Aufnahmen vom Walfang im südlichen Eismeer. - Jugendfrei. - Neueste Wochenschau. - Sonntag, 1.30: Jugendvorstellung: „Liebe - Männer u. Harpunen“.

Unterhaltung

Libelle. Nur noch heute 19.30 Uhr und morgen 15.30 u. 19.30 Uhr: Soja und Peter, die Wunderaffen - 2 Samassa, der große Zahnkraft-Akt - Sita Toussaint, Solotänzerin - Ernst Grimm u. Co., das große Lachen - Brons, Komik am Schwungseil 4 Angels, akrobat. Höchstleistungen - 2 Bellings, Manipulationen u. Handschattenkünstler

Palmgarten zwischen F 3 u. F 4: Tägl. Beginn 19.30 Uhr, Ende 22 Uhr. Sonntag ab 15.30 Uhr: Unser neues Programm vom 1. bis 15. Februar 1942: Irene Ible, die Mobile; Macy & Charly, akrobatische Tanzattraktionen; L. u. F. Horning, Tempo-Gymnastik an Ketten; Battista Marchetto, italienisch. Heldentanz, Meisterschüler von Beniamino Gigli; Drei Cartellas, die lustigen Jongleure; Maxoni-Zabel-Co. die aktuellen Clowns; Affra, d. phänomenale Gedächtniswunder; A. Herion und seine 4 Terriers, einzigartige u. humorv. Spiele mit Hunden. Eintrittspreise von RM 0.80 bis RM 2.-. Offene Getränke auf allen Plätzen. Vorverkauf in der Geschäftsstelle täglich von 11-12.30 und von 13-17 Uhr. Jeden Mittwoch um 15.30 Uhr: Hausfrauen-Nachmittag mit vollständigem Programm. Eintritt auf allen Plätzen RM 1.- ohne Trinkzwang.

Weinhaus Hütte, Qu 3, 4, und im Heurigen tägl. Stimmungskonzert

Konzert-Kaffees

Café Wien, P 7, 22 (Planken). Das Haus der guten Kapellen, die Konditorei der Damen. - Täglich nachmittags u. abends (15.30-18.30 u. 19.45-23.00 Uhr) Konzert erstklassiger Kapellen.

Palast-Kaffees „Rheingold“ O 7, 1 Mannheims größtes Konzert-Kaffee mit erstklassiger eigener Konditorei. Februar: Gastspiel Ditha Jürgensen, die charmante Geigerin, mit einem ausgezeichneten Herren-Orchester, darunter Franco Franchi, der hervorragende italienische Bariton. Tägl. nachm. von 4-8.30 Uhr, abends 7.30-10.30 Uhr. - Montags geschlossen.

Veranstaltungen

Odenwaldklub E. V. Lichtbildervortrag am Sonntag, 15. Febr. 1942, 17.00 Uhr, im großen Saal des Wartburgospiz F 4, 7 9. - Farbaufnahmen aus der engeren u. weiteren Heimat. Redner: Hauptlehrer Neef, Mannheim. Gäste willkommen. Eintritt frei.

Gaststätten

Stadtschänke „Duracher Hof“ Restaurant Bierkeller Münzstraße, Automat, die sebenvorte Gaststätte f. jedermann Mannheim, P 6 an den Planken

Auskunfteien

Direktiv Meng. Mannh., D 5, 15 Fernsprecher 202 68 und 202 70

Geschäftl. Empfehlungen

Troll, der kleine Putzkobold unter den 6 Standard-Helfern der Hausfrau, putzt alles spielend leicht und immer schonend. Ob Grobes od. Feines, Aluminium, Geschirr, Bestecke, Spülbecken u. a. Troll pflegt und erhält das heute so schwer ersetzbare Haus-Gerät. Mit Wertmarke u. Bildergutschein für die „Standard-Deutschland-Alben“

Nehme Aufträge entgegen in Bodenschleifen aller Art. Auch lackierte Böden werd. wie neu mit modernsten Maschinen. - Walter Drees, Mannh., T 2, 4. Fernsprecher 248 23.

Erkälte? - Husten? - Katarrh? Schleimlösend und heilend wirken Schoenenbergers Hufslatich-, Spitzwegerich- und Zinnkrautsaft. Kurpackung für eine 12tägige gründliche Kur mit 3 Flaschen Pflanzensaft und 1 Paket Tee RM 4.40. Prospekte kostenlos. Reformhaus „Eden“ Mannheim, O 7, 3.

Verdunkeln dann Böflinger. Verdunkelungs-Zugrollos nach Maß sind in jeder Größe kurzfristig lieferbar, kosten nicht viel und sind leicht selbst anzubringen. Böflinger, Tapeten, Linoleum - Seckenheimer Str 48, Ruf 43998

Pianos - Flügel - Harmoniums Pianohaus Arnold, Mannheim, N 2, 12 - Fernsprecher 220 16.

Städtische Kammermusik-Veranstaltungen
MORGEN
Sonntag, 15. Febr., 11 Uhr, Harmonie, Mannheim D 2, 4
I. KONZERT
Mannheimer Kammertrio
Renate Moll (Cembalo)
Ernst Weenisch (Viola d'amore)
Dr. Herb. Schüller (Viola da gamba)
Werke von: J. Ph. Krieger - Antille Ariosti - Joh. Seb. Bach - D. Buxtehude
Karl Ditters von Dittersdorf
Karten zu RM 2.50 2.- 1.50 u. 1.- an der Theaterkasse B 2, 9a, Ruf Nr. 242 13, 242 14, 254 72, in den bekannten Vorverkaufsstellen und an der Kasse.

W. Lampert
BUROBEDARF
Ideal- und Erika-Schreibmaschinen
L 6 • 12
bedient Sie wie immer
Fernsprecher 212 22/23

Besuchen Sie unsere
Eigenheim-Modelschau
im Wartburgospiz, Mannheim, F 4, 9-9
am Samstag, den 14. Februar, von 15-19 Uhr
am Sonntag, den 15. Februar, von 11-19 Uhr
mit kostenloser Beratung.
Deutschlands größte Bauparkasse
GdF Wüstenrot
in Ludwigsburg-Würtbg.

Zu fleischlosen Gerichten
KNOCH
Soffen-Würfel
Für 1 Liter

Sie leben länger wenn Sie
Arterienverkalkung fernhalten. Nehmen Sie **Blattgrün Wagner Arteriosal**
Packung 1.30, 3.40 RM.
Reformhäuser: Eden, O 7, 3; Mohr, Rathausbogen; Riecker, Windeckstr.; Volkswohl, Mittelstraße; Wacker, E 1, 11; Rfn Bergmann, Mönchwerthstraße. Haltest. Almen, Urania, Qu 3, 20; Neckarstadt u. Bauer, Kleiststr. Krappmühlweg, Schwetzingen Str.; Drog. Munding, P 6, 3-4; Neckarweg, Mittelstr., Schwetzingen; Drogerie Treiber

aromatisch leicht frisch
... drei gute Gründe, die Astra langsam und mäßig zu rauchen und nicht zu stapeln. Beim Lagern leiden Aroma und Frische.
Astra
KYRJAZI

Verlag und Mannheim. Fernruf-Sam Erscheinung. wöchentlich. frei Haus: R Trägerlign. kaufpreis
Sonntag-
Regierun
Sturm
(Eig
Der Fall v des deutsc durch die S die letzte P selig gedäm land einen A Fast alle ens einig, daß eb folgen muß, sage. Dabei tung bisher achill weiterh Die „Daily M keit nicht n dennoch mit was England Churchills g Bere Teil der meisten Liber geordneten d ist 1. Bildung von fünf bis 2. Sofortige cher oder un nicht genau stellvertrete will also di Macht Chur schwachen P letzlich der jetzt erhoben wiederholt i sie ausgespro Diese kritis gegen die W dern? verlang Kriegsfüh Kriegaan aber Krieg n das erwart daran, daß m der Minister hätte zurück Schuld seines Das ließe sich Mehr noch a in Ostasien r für den Indis am Samstag Fahrt de ders durch für die Kritik gibt am Sams England, die geschrieben h heuer. Die „T fort ein stel präsident. ern mit der soge hängt, wird Hauptaufgabe Kriege sein. die Ernennun
(Von u
Während si Japaner anba Singapursinl beiten errang Erfolg. Sie d die teilungslin hafens S e l e gapurinsel. S Stützpunkt be dem sind mo erobert worde Zeitung „Yo Streikkräfte d erreichten dar Singapur. S Truppen nach die Nähe de zweiseitigen A schen Stellung stadt östlich rischer Stellu Ma ti ist au britischen Ka Kämpfen geg den Wasserre schen Format neuen Meldun genden Nachri zu, daß der feindlichen S lassen hat. U Doch wird de drängt und a In der Stad unbeschreibl völkerung su